

Konzeption der Kneipp® Kita Spatzennest



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|---|
| 1. Unsere Einrichtung..... | |
| | |
| | |
| | 1 |
| 1.1 Vorwort | |
| | |
| | |
| | |
| 1 | |
| 1.2 Chronik der KiTa Spatzennest | |
| | |
| 2 | |
| 1.3 Name und Anschrift der Einrichtung und Informationen des Rechtsträgers | |
| 2 | |
| 1.4 Leitbild der Einrichtung | |
| | |
| 3 | |
| 2. Rahmenbedingungen der Einrichtung..... | 4 |
| 2.1 Zielgruppen der Einrichtung | |
| | |
| 4 | |
| 2.2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet | |
| | |
| 5 | |
| 2.3 Personal | |
| | |
| 5 | |
| 2.4 Räume / Außenflächen | |
| | |
| 6 | |
| 2.5 Aufnahmeverfahren | |
| | |
| 7 | |
| 2.6 Öffnungszeiten | |
| | |
| 7 | |
| 2.7 Essens- und Getränkeangebot | |
| | |
| 7 | |
| 2.8 Beiträge | |
| | |
| 8 | |

| | |
|---|----|
| 3. Rechtliche Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz..... | 8 |
| 3.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) | 8 |
| 3.2 BayKiBiG | 8 |
| 3.3 § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung | 9 |
| 3.4 Rechtliche Grundlagen | 10 |
| 4. Pädagogische Grundhaltung | 11 |
| 4.1 Unser Bild vom Kind, Eltern und Familie | 11 |
| 4.2 Unser Verständnis von Bildung | 11 |
| 4.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung | 14 |
| 4.4 Zertifizierte Kneipp®- Kindertagesstätte..... | 14 |
| 5. Übergänge des Kindes gestalten und begleiten..... | 14 |
| 5.1 Übergangskonzept „Berliner Modell“ | 14 |
| 5.2 Interne Übergänge innerhalb der Einrichtung | 14 |
| 5.3 Der Übergang in die Grundschule | 15 |
| 6. Pädagogik der Vielfalt – soziales Miteinander leben..... | 17 |
| 6.1 Differenzierte Lernumgebung..... | 17 |
| 6.1.1 Raumkonzept | 17 |
| 6.1.2 Mittel und Methoden pädagogischen Handelns | 18 |

| | |
|--|----|
| 6.1.3 Tagesgestaltung und –struktur | |
| | |
| 19 | |
| 6.2 Interaktionen mit Kindern | 21 |
| 6.2.1 Partizipation | |
| | |
| 21 | |
| 6.2.2 Ko-Konstruktion | |
| | |
| 23 | |
| 6.3 Inklusion – Vielfalt als Chance | |
| | |
| 24 | |
| 6.4 Vorkurs Deutsch 240 | |
| | |
| 25 | |
| 6.5 Entwicklungsdokumentation in der KiTa Spatzennest | |
| | |
| 25 | |
| 7. Kompetenzen der Kinder stärken | 26 |
| 7.1 Angebotsvielfalt | |
| | |
| 26 | |
| 7.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche | |
| | |
| 29 | |
| 7.2.1 Werteorientierung und Religiosität | |
| | |
| 29 | |
| 7.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte | |
| | |
| 30 | |
| 7.2.3 Sprache und Literacy | |
| | |
| 30 | |
| 7.2.4 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik | |
| | |
| 32 | |
| 7.2.5 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung | |
| | |
| 35 | |
| 7.2.6 Digitale Medien | |
| | |
| 36 | |
| 7.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur | |
| | |
| 37 | |

| | |
|--|----|
| 7.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität | |
| 40 | |
| 7.2.8.1 Bewegungserziehung | |
| 42 | |
| 7.2.8.2 Gesundheitserziehung | |
| 42 | |
| 7.2.8.3 „Komm, wir spielen Doktorspiele“ | |
| 43 | |
| 8. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung | 45 |
| 8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern | |
| 45 | |
| 8.2 Partnerschaften mit außenfamiliären Bildungsorten | |
| 48 | |
| 8.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten | |
| 48 | |
| 8.2.2 Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen | |
| 49 | |
| 8.2.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen | |
| 49 | |
| 8.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung | 51 |
| 9. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation | 53 |
| 9.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung | |
| 53 | |
| 9.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen | |
| 56 | |
| 10. Impressum | 57 |
| 11. Anhang | 58 |
| 12. Quellen | 58 |

KONZEPTION

1. Unsere Einrichtung

1.1. Vorwort

Liebe Kindergartenfreunde, liebe LeserInnen!

Sie sind neugierig geworden auf unsere Kneipp®-Kindertagesstätte „Spatzennest“!



Dieser Name unseres Kindergartens ist aus unserem Wunsch entstanden, „unseren“ Kindern die Geborgenheit eines Nestes anzubieten,

ein Nest:

- in dem alle viel Spaß und Freude mit anderen Kindern und Erwachsenen haben
- in dem jedes Kind in seiner Persönlichkeit anerkannt und gefördert wird
- in dem jedes Kind Erfahrungen in der Gemeinschaft der Gruppe sammeln kann
- in dem man Zeit hat, „flügge“ zu werden
- in dem man sich geborgen fühlt
- von dem aus jeder „Spatz“ die Welt erobern kann.

In dieser Konzeption können Sie mehr über die Arbeit in unserer Kindertagesstätte erfahren. Unser Auftrag ist es, familienergänzende und –unterstützende Arbeit zu leisten.

Wichtig ist es uns, dass gegenseitiges Vertrauen geschaffen und ein offener Umgang gepflegt wird. Unser besonderes Anliegen ist, dass Alle – Eltern, Kinder, Interessenten sowie Freunde - sich bei uns wohlfühlen und gerne hier sind.

Bei uns ist jede und jeder, Kleine und Große herzlich willkommen.

Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen!

Ihr Team der Kindertageseinrichtung Spatzennest

1.2 Chronik der KiTa

Kneipp®Kindertagesstätte „Spatzennest“ Ein Gang durch die Geschichte...

| | |
|----------|---|
| 1940 | Kinderbetreuung im Schulhaus an der Ittelsburger Straße |
| 1945 | Kinderbetreuung im Saal Gasthof Kreuz, Marktstraße |
| 1958 | Kindergarten und Jugendheim am Marktplatz, Bad Grö- nenbach |
| 1966 | Umzug ins Schulhaus, Ittelsburger Straße 1, ca. 40 Kinder in einer Gruppe, 2 Fachkräfte |
| 1976/77 | Umbau und Anbau Ostseite, währenddessen Kinderbe- treuung im Gemeindesaal |
| 1978 | Beginn mit einer 2. Kindergartengruppe |
| 1995 | Erweiterung auf 3 Kindergartengruppen, Unterbringung der 3. Gruppe als „Notgruppe“ im Turnraum |
| 1999 | Kindergarten Neubau in der Fuggerstraße , 75 Kinder in drei Gruppen |
| 2000/01 | Beginn der Schulkindbetreuung |
| ab 2006 | Vorbereitung auf das Kneipp-Konzept |
| 22.06.08 | Kneippzertifizierung |
| 2009 | Einrichtung einer Krippengruppe |
| 2015 | Beendigung der Schulbetreuung, diese findet ab dem Schuljahr 15/16 in der Schule statt |
| 2019 | Jubiläumsfest 20-Jahre KiTa Spatzennest |

1.3 Name und Anschrift der Einrichtung und Informa- tionen des Rechtsträgers

Einrichtung:

Evangelisch-reformierte Kneipp®-Kindertagesstätte „Spatzennest“
Fuggerstr. 29
87730 Bad Grönenbach

Leitung:
Frau Sonja Häge

Telefon:

| | |
|--------------------|--------------------|
| Büro | 0 83 34 – 12 04 |
| Rabengruppe | 0 83 34 – 98 79 76 |
| Käfergruppe | 0 83 34 – 98 79 77 |
| Flohkiste (Krippe) | 0 83 34 – 98 79 78 |

E-mail: ev-kindergarten-spatzennest@t-
online.de

Rechtsträger:

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Bad Grönenbach
Marktplatz 10
87730 Bad Grönenbach

Pfarrer: Pfr. Herrmann Brill

Telefon:

Büro

0 83 34 – 2 71

Fax

0 83 34 – 2 60

E-mail

ev.kirche.groenenbach@gmx.de

In unserer Einrichtung können nach Betriebserlaubnis insgesamt 71 Kinder betreut werden. Davon 56 Kinder ab 3 Jahren und 15 Kinder unter 3 Jahren. Wir haben drei Gruppen:

| | |
|--------------|---|
| Rabengruppe: | 28 Kinder im Alter von 3 – 7 Jahren |
| Käfergruppe: | 28 Kinder im Alter von 3 – 7 Jahren |
| Flohkiste: | 15 Kinder ab 4 Monate bis unter 3 Jahre |

Der Träger unserer Einrichtung ist die Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Bad Grönenbach. Ein von der Kirchengemeinde gewähltes Gremium bildet das Presbyterium zusammen mit dem Pfarrer. Vier Mitglieder des Presbyteriums sind der Kindergartenausschuss.

Einmal jährlich trifft sich dieses Gremium mit dem ganzen Kindergarten-team zu einem allgemeinen Austausch. Der Kindergartenausschuss wirkt mit bei gemeinsamen Sitzungen mit der Kommune, bei Konfliktgesprächen, bei Personalentscheidungen, bei Gartengestaltungen und größeren Investitionen.

Notwendige Beschlüsse müssen vom Presbyterium genehmigt werden. Gelegentlich nimmt ein/e Presbyter/in an unseren Teamsitzungen teil, um Einblick in die alltägliche Arbeit zu bekommen.

Verantwortlichkeiten werden für die Zukunft in der Stellenbeschreibung festgeschrieben

1.4 Leitbild der Einrichtung

Unsere Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG).

Uns ist es wichtig, dass die Kinder in hohem Maße an der Mitgestaltung und Planung des Kindergartenalltags beteiligt sind.

Unsere Flexgruppe „Kunterbunt“ bietet den Kindern die Möglichkeit in einer Kleingruppe von 10 Kindern, an unterschiedlichen Projekten zu verschiedenen Themen teilzunehmen. Zudem entsteht unter den Regelgruppen durch den wöchentlichen Wechsel der Kinder ein Zusammengehörigkeitsgefühl.

Unsere pädagogischen Mitarbeiter verstehen sich als teilnehmende und partnerschaftliche Begleiter der Kinder. Wir nehmen jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit wahr. Wir begegnen ihm liebevoll, feinfühlig und voller Respekt. Dabei sind wir aufmerksam, den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei.

Besonders wichtig ist uns, dass sich die uns anvertrauten Kinder wohl fühlen und gerne zu uns kommen. Wir wollen Ihnen Raum geben für unbeschwertes Kind-Sein.

2. Rahmenbedingungen der Einrichtung

Unser Kindergarten besteht seit 1960. Im Herbst 1999 sind wir in unsere neue Einrichtung eingezogen, die in einem Neubaugebiet erbaut wurde. Wir verfügen über großzügige Räumlichkeiten. Helle, freundliche Gruppenräume mit einem jeweils anschließenden Intensivraum. Unser Gartenbereich ist sonnig, ansprechend und bietet viel Abwechslung für die Kinder.

2.1 Zielgruppen der Einrichtung

Unsere Einrichtung wächst zu einem altersgemischtem Kinderhaus heran.

In unserer Kneipp®-Kindertagesstätte werden Kinder im Alter von 1 Jahr bis 3 Jahren in einer Krippengruppe aufgenommen. Die Gruppenstärke beträgt 15 Kinder – mit einem Personaleinsatz von einer Erzieherin und zwei Kinderpflegerinnen bzw. eine Kinderpflegerin und eine SPS-Praktikantin.

In dieser Gruppe darf jedes Kind seinen eigenen Rhythmus (spielen, essen, schlafen) haben und wird seinen Bedürfnissen und seinem Alter entsprechend gefördert und betreut.

Die Kindergartenkinder sind im Alter von ca. 3 bis 7 Jahren. Die Gruppen sind hier größer, wobei in unserem Konzept die Gruppenöffnung teilweise praktiziert wird, dies bedeutet, dass jeweils 5 Kinder aus jeder Gruppe in die „Kunterbunt“ wechseln dürfen. Hier findet ein wöchentlicher Wechsel statt, sodass jedes Kind die Möglichkeit bekommt in einer Kleingruppe an den angebotenen Projekten teilzunehmen.

Einzelintegration besteht nach Bedarf für Kinder, die in ihrer Entwicklung auffällig, beeinträchtigt oder gefährdet sind und dies von Amts wegen anerkannt ist. In diesem Rahmen kann das Integrationskind mit anderen zusammen betreut

werden. In Zusammenarbeit mit entsprechenden Fachdiensten und Fachpersonal wird die spezielle Betreuung dieser Kinder sichergestellt.

Alle Altersgruppen können - je nach Buchung - den ganzen Umfang der Öffnungszeiten in Anspruch nehmen (Frühdienst, Mittagsbetreuung, Ferienzeiten bei geöffneter Einrichtung).

In unserer Einrichtung sind Kinder aus den unterschiedlichsten Kulturen und Familienstrukturen herzlich willkommen.

2.2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Infrastruktur

Bad Grönenbach ist eine Gemeinde mit ca. 5000 Einwohnern, hat einen katholischen Kindergarten, einen evangelisch-reformierten Kindergarten, einen Waldkindergarten, sowie dem Johanniskindergarten und eine Volksschule mit Grund- und Mittelschule. Wir leben in einem Kneipp-Kurort, in dem zwei Sanatorien und verschiedene Fach-Kliniken vorhanden sind.

Lebensbedingungen

Die meisten Kinder kommen aus Kleinfamilien, in denen beide Elternteile berufstätig sind. Ebenso befindet sich in der Nachbarschaft ein Sozialwohnungskomplex, in dem viele Kinder mit Migrationshintergrund leben.

Uns ist es besonders wichtig, dass sich alle Kinder und auch Eltern aus den unterschiedlichsten Kulturen in unserer Einrichtung wohl fühlen. Ein Kennenlern-Nachmittag für Eltern in der jeweiligen Kindergarten-/Krippengruppe soll dazu beitragen.

2.3 Personal

„Wir über uns“

In der Spatzennest KiTa arbeiten sehr gut ausgebildete und motivierte pädagogische Fachkräfte, sowie für uns sehr wertvolle Ergänzungskräfte. In jeder Gruppe gibt es eine Erzieher/-in als Gruppenleitung, welche durch 1 – 2 qualifizierte Kräfte ergänzt wird.

Praktikanten verschiedenster Schulen werden bei uns gerne aufgenommen und ausgebildet. Sie ersetzen aber kein pädagogisches Personal.

Die Mehrheit des pädagogischen Personals hat an dem standardisierten Qualifizierungslehrgang an der Sebastian-Kneipp-Akademie (SKA) teilgenommen und dort den erfolgreichen Abschluss zur Gesundheitserzieherin erhalten.

Kommunikation ist der entscheidende Faktor, um gelingend einen KiTa-Alltag im Team zu meistern. In unserer wöchentlichen Teamsitzung werden aktuelle Gegebenheiten und Anliegen der Gruppen gemeinsam reflektiert und besprochen. Situativ werden Aufgaben und Verantwortungsbereiche bei der Planung von Festen und Aktionen festgelegt. Einmal in der Woche findet in Eigenverantwortung

ein Gruppenteam statt, bei dem das Personal gezielt die kommenden Wochen plant.

Zur kontinuierlichen fachlichen Weiterbildung und Bereicherung unserer Arbeit besuchen unsere pädagogischen Mitarbeiter/-innen regelmäßig Fortbildungen oder Teamfortbildungen. So können wir unsere Kompetenzen erweitern und Ihren Kindern eine optimale Förderung bieten.

Die Arbeit der KiTa-Leiterin orientiert sich stark an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, der Familien und der Mitarbeiter und stellt sie in den Mittelpunkt der Einrichtung. Sie sorgt dafür, dass das Personal motiviert und befähigt ist, die Aufgaben zu erfüllen. Sie versucht besonders die Mitarbeiter in ihrem pädagogischen Handeln, ihrer Offenheit und mit konstruktiver Kritik zu stärken. Ihr Ziel ist es, ein gelingendes Miteinander für Kind, Eltern, Träger und Personal der KiTa zu schaffen.

Weiter sorgt die KiTa-Leitung für die Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität. Gesetzliche Aufträge werden sichergestellt.

Die Leitung schafft Zugänge und Vernetzungen nach außen. Sie gestaltet die Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern, Team, Träger und weiteren Kooperationspartnerinnen und Partnern.

Das gesamte Personal des „Spatzennests“ wird anhand einer Fotowand im Eingangsbereich mit jeweiliger Gruppenzugehörigkeit vorgestellt.

2.4 Räume / Außenflächen

Unsere Kindertagesstätte bietet den Kindern großzügige Räumlichkeiten. Der freundlich gestaltete, lichtdurchflutete, große Eingangsbereich lädt ein zu vielseitigen, abwechslungsreichen Aktivitäten. Auch unsere Weltenschaukel findet täglich großen Anklang. Vom Flur aus sind die drei Gruppenräume, mit jeweils einem Intensivraum und einer großen zweiten Ebene, zu erreichen. Zu jeder Gruppe gehören je ein Waschraum mit Toiletten und Waschbecken, sowie eine eigene Garderobe. Weitere Räume, die von den Kindern täglich genutzt werden, sind ein Turn- und Mehrzweckraum, eine Kreativ-Werkstatt sowie die große Küche mit Essbereich. Personalraum, Büro, Toilette (behindertengerecht) und Putzraum mit Dusche runden das Platzangebot ab. Aus Brandschutzgründen wurde ein kleiner Umbau durchgeführt. Dadurch entstand in der Krippe ein zusätzlicher Schlafraum und für die Kindergartenkinder ein Ruheraum. Das südwestlich gelegene Außengelände bietet verschiedene Spielmöglichkeiten wie: sandeln, klettern, schaukeln, matschen, kriechen, rodeln, usw. Außerdem lädt die Gestaltung des Gartens zum Zurückziehen und Verstecken ein. Der selbst bewirtschaftete Gemüsegartenwertet unser Ernährungsangebot und den Mittagstisch auf.

2.5 Aufnahmeverfahren

Interessierte Eltern können nach Absprache mit der KiTa-Leitung das ganze Jahr über unsere Einrichtung kennenlernen, erste Kontakte knüpfen und bei Bedarf eine Voranmeldung ausfüllen. Zu Beginn des Jahres findet ein Info- und Anmelde-tag statt, bei dem Eltern die Einrichtung kennenlernen und die notwendigen Formalitäten erledigen können. Zusätzlich bieten wir für alle Eltern der neuen Kinder eine Informationsveranstaltung an, bei der es hauptsächlich um Fragen des Alltags, um die Gruppeneinteilung und ein erstes Kennenlernen geht. Darüber hinaus haben die Kinder die Möglichkeit in unserem Kindergarten an einzelnen Tagen zu schnuppern.

2.6 Öffnungszeiten

Montag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Dienstag und Donnerstag von 7.00 bis 15.00 Uhr
Mittwoch und Freitag von 7.00 bis 14.00 Uhr

Mittagessen bieten wir täglich an

Schließtage/Ferien

Weihnachten: bis einschließlich 6. Januar

Pfingsten: je nach Bedarf, höchstens eine Woche

Sommer (Schulferien): drei Wochen

zusätzlich 2 bis 3 Teamtage (für notwendige Jahresplanungen, Projektarbeit, Vorbereitungen, Kneipp-Fortbildungen)

2.7 Essens- und Getränkeangebot

Wir bieten täglich einen Mittagstisch, Getränke (Wasser + Saft) zum Essen und Tees (nach Kneipp) an

Kinder sollten am Tag eine ausreichende Menge Flüssigkeit zu sich nehmen. Bitte geben Sie ihrem Kind einen Trinkbecher in die KiTa mit. Dieser bleibt in der KiTa und wird täglich vom Personal gereinigt. Wir bieten jeden Tag Wasser oder ungesüßten Tee an, um die Becher aufzufüllen.

Kinder im Kindergartenalter haben sehr unterschiedliche Essbedürfnisse. Wir versuchen dieser Tatsache Rechnung zu tragen, indem wir die sogenannte „Brotzeit“ praktizieren, d.h. von 10:00 Uhr bis ca. 10:30 Uhr Essen die Kinder zusammen ihr mitgebrachtes Lunchpaket.

Essen bedeutet im Kindergarten mehr als nur Nahrungsaufnahme - es ist ein Teil Gemeinschaft und der Kultur. Bitte geben Sie den Kindern täglich eine

kleine Brotzeit mit! Achten Sie auf umweltfreundliche Verpackung (Brot Dosen) und ersetzen Sie Süßigkeiten durch Obst, Brot und Joghurt!
Zwischen 12.30 und 13.00 Uhr besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen.

Kosten Mittagessen: 4,50 Euro/Tag für Kinder ab 2 Jahre
3,50 Euro/Tag für Kinder unter 2 Jahre

Kosten Getränke: frei

2.8 Beiträge

Siehe Elternbeitragstabelle

3. Rechtliche Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

3.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Unsere Arbeitsgrundlage ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (Bay-BEP). Hiermit soll sichergestellt werden, dass allen Kindern eine bestmögliche Bildungserfahrung geboten wird, dass Kinder und Eltern bei Übergängen unterstützt werden (z.B. von Kindergarten in die Schule) und dass der Bildungsweg des Kindes so begleitet wird, dass das Kind sich als kompetenter und selbstsicherer Mensch erkennt.

Oberstes Ziel ist es, die Basiskompetenzen des Kindes zu stärken, in dem die Bildungsprozesse so gestaltet werden, dass Kinder ihre vorhandenen Kompetenzen einsetzen können und gleichzeitig neue Kompetenzen erwerben.

3.2 BayKiBiG

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist 2005 in Kraft getreten und versteht sich als Bildungs- und Förderungsgesetz. Es hat sich zum Ziel gesetzt, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Eltern besser zu regeln und schafft ein bedarfsgerechtes Platzangebot in Kindertageseinrichtungen. Das BayKiBiG bildet einen einheitlichen Rechtsrahmen für Tageseinrichtungen:

- es ermöglicht Kindern in unterschiedlichen Altersgruppen eine KiTa zu besuchen,
- es unterstützt und fordert das Miteinander von behinderten und nicht behinderten Kindern in integrativen KiTa's,

- es setzt die Sprache in den Mittelpunkt und unterstützt Kinder mit Migrationshintergrund beim Erlernen der deutschen Sprache.

Auch die kindbezogene Förderung der Tageseinrichtungen ist dadurch sicher gestellt, es berücksichtigt hierbei folgende Faktoren:

- Die Anzahl der aufgenommenen Kinder
- die Dauer des Einrichtungsbesuches (Buchungszeit)
- den individuellen Betreuungsaufwand für ein Kind (Gewichtungsfaktor).

3.3 § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Die Grundlage für das Handeln der pädagogischen Mitarbeiter im Falle einer Kindeswohlgefährdung soll der § 8a Abs. 4 SGB VIII sicherstellen.

1 In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,

2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie

3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

2 In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Sofern in der KiTa Spatzennest ein Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung auftritt, liegt im Büro der Kindertageseinrichtung ein Leitfaden aus, der das weitere Vorgehen beschreibt und Dokumentationsvordrucke enthält. Dieser Leitfaden wurde durch das Landratsamt Mindelheim empfohlen.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wenden wir uns zuerst an die Einrichtungsleitung, diese wird nach genauer Überprüfung eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ einschalten. Nach mehreren Gesprächen mit den Personensorgeberechtigten wird geprüft, ob tatsächlich eine Gefährdung vorliegt. Sollte dies der Fall sein, sind wir dazu verpflichtet, den Fall an das Jugendamt der Stadt Mindelheim zu melden (siehe auch Pkt. 8.3 Soziale Netzwerke bei Kindeswohlgefährdung).

3.4 Rechtliche Grundlagen

3.4.1 Unfallversicherung

Unsere Kinder sind in der KiTa gegen Unfälle versichert. Der gleiche Versicherungsschutz gilt auch für den direkten Hin- und Nachhauseweg sowie bei Ausflügen und Veranstaltungen, die die KiTa Spatzennest anbietet.

Bei Teilnahme an externen Veranstaltungen, die in den Räumlichkeiten der KiTa angeboten werden (z.B. Kinderyoga im Turnraum der KiTa), sind die Kinder über den jeweiligen Veranstalter versichert.

3.4.2 Aufsichtspflicht

In der Zeit, in der Sie für ihr Kind eine Betreuungszeit gebucht haben, übernehmen die pädagogischen Mitarbeiter die Aufsichtspflicht. Bitte achte Sie darauf, dass die Aufsichtspflicht nur mit persönlicher Übergabe an einen Mitarbeiter beginnt und endet bei dessen Abholung. Auf den Wegen in die Einrichtung und nach Hause liegt die Aufsichtspflicht bei den Abholberechtigten. Bei Festen und anderen Veranstaltungen liegt die Aufsichtspflicht immer bei den Erziehungs- und Personensorgeberechtigten.

3.4.3 Arbeits- und Personenschutz

Einmal jährlich finden Sicherheitsbegehungen in den Räumlichkeiten der KiTa sowie im Garten statt. Eine zertifizierte Firma prüft die Spielgeräte in Bezug auf Sicherheit und Gesundheit für Kinder und Mitarbeiter.

Unser Sicherheitsbeauftragter im Haus kontrolliert in regelmäßigen Abständen die Spielgeräte und weist ggf. auf Sicherheitsmängel hin.

Des Weiteren werden einmal jährlich durch unseren ortsansässigen Elektriker alle elektrischen Geräte überprüft und anschließend mit einem Siegel versehen.

Das Personal wird regelmäßig in den Themen „Arbeitssicherheit“ und „Datenschutz“ geschult.

3.4.4 Brandschutzmaßnahmen

In regelmäßigen Abständen führt das pädagogische Personal in Zusammenarbeit mit der ortsansässigen Feuerwehr eine Alarmübung im Brandfall durch. Dabei werden alle Kinder gesammelt und auf den Fluchtwegen nach draußen gebracht. Im Garten beim großen Tor befindet sich der Sammelplatz, an dem sich alle in einem Notfall treffen. Eine Brandschutzordnung liegt in der KiTa aus und ist für das Personal frei zugänglich. Die Mitarbeiter dokumentieren zu Beginn eines jeden KiTa-Jahres, dass Sie in Bezug auf Brandschutz geschult wurden.

3.4.5 Erste-Hilfe

Das gesamte Personal der Einrichtung nimmt regelmäßig an Erste-Hilfe-Kursen statt (spätestens alle 2 Jahre).

4. Pädagogische Grundhaltung

4.1 Unser Bild von Kind, Eltern und Familie

Wir sehen die Kinder als:

- Eigenständige Persönlichkeiten
- Person mit ihrer Individualität
- Gleichwertige Partner, denen wir Achtung, Liebe und Vertrauen entgegenbringen

In unserem Konzept gehen wir auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes ein. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihr Wissen und Können experimentell auszuprobieren. Dabei lernen sie unterschiedliche Formen kennen, um sich mitzuteilen und auszudrücken. Auf diese Weise unterstützen wir die Selbstständigkeit und den Selbstfindungsprozess. Kinder haben Rechte wie Erwachsene und sind Akteure ihrer Entwicklung. Unsere Sache ist es, den Kindern den Zugang zur Welt zu ermöglichen, sie bei Ihren Bemühungen zu unterstützen und Ihnen Aufgaben vorzuschlagen, die Ihre Selbsttätigkeit auf immer höherem Niveau herausfordert.

Die Kinder sollen vielfältige Möglichkeiten erhalten, selbst aktiv zu sein, auszuprobieren und zu erleben. Wir möchten den natürlichen Forscherdrang der Kinder, die Neugierde und die Lust am Lernen erhalten und individuell fördern, ohne zu bevormunden oder Erziehung als Animation zu verstehen. Vielmehr wollen wir unseren Kindern eine glückliche und aktive Kindergartenzeit in der Gemeinschaft schenken.

Neben den Kindern erleben auch unsere Eltern den Kindergarten als Ort der Begegnung. Es wird Raum geboten, andere Familien kennenzulernen und sich mit ihnen auszutauschen. Unser Ziel ist eine große Gemeinschaft von Kindern, Eltern und Mitarbeitern unseres Kindergartens. Diesem Anspruch folgend sind Achtung, Toleranz und Offenheit gegenüber allen Familien und Kindern unseres Einzugsgebietes die Grundlage bei Erstkontakten und allen weiteren Formen der Begegnung und Zusammenarbeit. Eltern sind Hauptverantwortliche für die Bildung und Erziehung ihrer Kinder, aufgrund dessen möchten wir Ihnen als Erziehungspartner zur Seite stehen und Sie in Erziehungsfragen unterstützen.

4.2 Unser Verständnis von Bildung

In einem wertschätzenden und offenen Umgang zwischen Erzieherinnen und Kindern und Kindern untereinander, der auf Respekt und gegenseitiges Verständnis aufgebaut ist, erlernen die Kinder soziales Verhalten.

In Konfliktsituationen sollen die Fähigkeiten gefördert werden, eigene Gefühle wahrzunehmen und die Gefühle des Anderen zu erkennen und sich damit auseinanderzusetzen.

Um den Umgang untereinander zu unterstützen, legen wir besonderen Wert darauf, dass die Kinder zuhören, sich ausreden lassen und eigene Gedanken für ihre Anliegen formulieren können. Hierzu eignet sich unser „Faustlos“-Projekt besonders gut.

Die Kinder lernen bei gemeinsamen Aktionen zu planen, Aufgaben zu erarbeiten und anschließend durchzuführen und für Konflikte, die dabei entstehen, Lösungstechniken zu erlernen und anzuwenden.

Es ist für uns selbstverständlich, dass jedes Kind unsere KiTa besuchen kann. Wenn dazu besondere Voraussetzungen geschaffen werden müssen, gilt es die Hindernisse zu überwinden und für jedes Kind eine gute Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsumgebung zu schaffen. Wir profitieren in unserer Unterschiedlichkeit voneinander und lernen mit- und füreinander.

Je nach Bedarf werden die nötigen Voraussetzungen getroffen, um jedes Kind in das Gruppengeschehen zu integrieren, z.B. durch Kontakte zu Fach- und Beratungsstellen, Schulen, Logopäden, Ergotherapeuten, ..., oder auch eine Veränderung der Gruppenstruktur.

Dabei ist uns die enge Zusammenarbeit mit den Eltern, sowie mit internen und externen Fachkräften von großer Bedeutung. Die Familien werden auf ihrem Weg von unserem Personal individuell beraten, begleitet und unterstützt.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten (Fähigkeiten) und Charaktereigenschaften bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Menschen in sozialen Kontakt zu treten und sich mit den Gegebenheiten seines Umfelds auseinanderzusetzen. Diese Fähigkeiten sind erforderlich für den weiteren Lebensweg der Kinder (z. B. Erfolg in der Schule). Im Folgenden werden die einzelnen Basiskompetenzen erläutert.

a) Personale Kompetenzen - Selbstwahrnehmung

Die Kinder müssen in ihrer Persönlichkeit bestärkt, angenommen und geliebt werden, unabhängig von Bedingungen. Durch eigene Erfahrung können sie einander annehmen und wertschätzen. Kinder dürfen nicht beschämt und bloßgestellt werden. Sie sollen stolz auf eigene Leistungen und Fähigkeiten sein und somit ein positives Bild von sich selbst entwickeln. Für die Entwicklung von Selbstvertrauen ist ein hohes Selbstwertgefühl die Voraussetzung.

b) Motivationale Kompetenzen

Die Kinder haben das Bedürfnis, selbstbestimmt zu handeln und zu erkennen, dass ihr Handeln sowohl positive als auch negative Folgen haben kann. Außerdem ist es wichtig, dass Kinder erfahren, dass auf bestimmtes Verhalten absehbare Konsequenzen folgen. Daher ist es wichtig, dass Regeln bekannt sind und eingehalten werden. Durch spielerisches Üben lernen die Kinder, das eigene Verhalten einzuschätzen und zu steuern. Neugierige Kinder sind uns wichtig.

c) Kognitive Kompetenzen

Uns ist es wichtig, der sinnlichen Erfahrung, dem Ausprobieren und der Phantasie Raum zu geben. Hierdurch können Kinder ihr selbstorganisiertes Lernen und Wissen mit der Zeit immer mehr erweitern und vertiefen.

Wir bieten ihnen ein abwechslungsreiches Erlebnissfeld, damit sie Merkmale wie Größen, Farben, Formen, Gewichte usw. zu unterscheiden lernen.

Durch das Lernen und Wiederholen von Liedern, Geschichten und Spielen fördern wir das Gedächtnis und die Konzentration. Bei thematischen Aufgaben sollen die Kinder durch gezieltes Nachfragen selbständig nachdenken und eigene Lösungswege finden.

d) Physische Kompetenzen

Im Kindergartenalltag halten wir die Kinder, wenn es ihnen möglich ist, dazu an, selbständig zur Toilette zu gehen, ihre Hände zu waschen, Nase zu putzen usw. Ebenso achten wir auf gesunde Ernährung. Die Kinder erhalten in den Turnstunden und beim Aufenthalt im Garten und im Wald genügend Möglichkeiten, ihren Bewegungsdrang auszuleben, sowie die Grob- und Feinmotorik im Kindergartenalltag zu schulen.

Die Kinder sollen durch die Erfahrungen von Anspannung und Entspannung lernen und üben, mit Stress umzugehen.

4.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Das pädagogische Personal beachtet, was die Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess einbringen, welche Möglichkeiten sie besitzen, welche Zeit sie benötigen, welche Initiative sie zeigen und stimmt sein pädagogisches Handeln darauf ab. Es schafft eine anregungsreiche Umgebung, die jedem Kind Freiräume, Muße und Zeit gibt, um mit neuen Erfahrungen auf seine Weise umzugehen. Das Personal beachtet dabei auch, dass verlässliche Bindung, Vertrauen und emotionale Sicherheit den Bildungsprozess des Kindes besonders unterstützen. Jedes Kind darf davon ausgehen, dass die pädagogischen Fachkräfte seine Potentiale erkennen, unterstützen und schützen. Jedes Kind bedeutet, dass alle Kinder unabhängig von ihrem Alter, ihrer Herkunft, ihrer Religion, der sozialen Schichtzugehörigkeit, einem besonderen Förderbedarf oder einer Behinderung in unserer Einrichtung Bildung, Erziehung und Betreuung erfahren.

Um die Kompetenz des Kindes in der Kita zu fördern, beobachten die pädagogischen Mitarbeiter zunächst seine Handlungen und geben ihm dann seinem Entwicklungsstand angepasste Herausforderungen und unterstützen es beim Erlernen neuer Strategien, falls das Kind die Unterstützung eines Erwachsenen benötigt. So geben wir zum Beispiel Hilfestellungen bei der Beantwortung von Fragen, die das Kind gerade beschäftigen, und beim Erlernen neuer Fähigkeiten, damit es seine Ziele selbstständig erreichen kann.

4.4 Zertifizierte Kneipp® - Kindertagesstätte

Seit dem Jahr 2008 sind wir zertifiziert und das Zertifikat wurde uns nach jeder entsprechenden Prüfung erneut erteilt. Im Rahmen unseres Bildungsverständnisses und unserer pädagogischen Haltung arbeiten wir stets daran, die Säulen der Kneipp'schen Erkenntnis in den Kindergartenalltag zu integrieren. Dazu gehören das Angebot hochwertiger, gesunder Lebensmittel, altersgerechter Bewegung/Bewegungsspiele für die Kinder, verschiedener Wasseranwendungen und das Einüben einer sinnvollen Gestaltung der Zeit im Kindergarten. Die präventive Arbeit mit den Kindern an einem gesundheitsförderlichen Lebensstil liegt uns sehr am Herzen. Allen pädagogisch Mitarbeitenden werden von der Trägerin Fortbildungen in der Kneipp-Pädagogik angeboten.

5. Übergänge des Kindes gestalten und begleiten

Übergänge im Leben eines Kindes sind Prozesse, die möglichst von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet werden sollten. Wichtig dabei ist uns, dass jedes Kind sein eigenes Tempo wählen kann.

Eine mit viel Einfühlungsvermögen verbundene Eingewöhnungsphase ist für die seelische Entwicklung der Kinder von grundlegender Bedeutung, weil sie noch sehr eng mit ihren bisher vertrauten Bezugspersonen verbunden sind.

Damit die Kinder die Trennung von den Eltern so wenig schmerzlich wie möglich erleben, sollte die Eingewöhnungsphase mit den Eltern zusammen gestaltet werden.

Dazu gehört ein ausführliches Aufnahmegespräch mit den Eltern, um ein Vertrauensverhältnis zu ihnen aufzubauen und sich über den Entwicklungsstand des Kindes, den Verlauf seines bisherigen Lebens, seine Gewohnheiten, seine Vorlieben, Interessen und geliebtes Spielzeug zu informieren.

Ein gutes Einvernehmen von Erzieherin und Eltern ist die Voraussetzung dafür, dass das Kind die Erzieherin neben den Eltern als Bezugsperson akzeptieren kann.

5.1 Übergangskonzept „Berliner Modell“

In unserer KiTa arbeiten wir bei den Übergangsprozessen nach dem „Berliner Modell“.

Sie besuchen gemeinsam mit Ihrem Kind die Gruppe und lernen die Erzieherinnen als Bezugspersonen und die neue Umgebung kennen. Sinnvoll ist es, wenn in der Eingewöhnungsphase immer derselbe Elternteil mit dabei ist. Der erste Kontakt sollte etwa 1 - 2 Stunden dauern. Die ersten Besuche dienen der Orientierung für Sie und Ihr Kind.

Die Bezugserzieherin wird nach Beobachtung und Verhalten des Kindes Kontakt aufnehmen. Kann sich das Kind von Ihnen lösen, findet bereits nach kurzer Zeit ein Trennungsmoment statt.

Konkrete, verbindliche Absprachen zwischen Ihnen und den Erzieherinnen sind wichtig und schaffen Sicherheit. Sollte es Ihrem Kind nicht gut gehen, vertrauen Sie bitte darauf, dass Sie benachrichtigt werden. Die Trennungsphase wird erweitert, wenn sich Ihr Kind sicher fühlt. Erfahrungsgemäß ist dies abhängig von den Vorerfahrungen des Kindes mit Trennungen und geschieht deshalb individuell und nach Bedürfnis.

Planen Sie bitte für die Eingewöhnung ausreichend Zeit ein. In den Trennungsphasen müssen Sie telefonisch erreichbar und flexibel für Ihr Kind da sein. Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin und sein neues Umfeld als sichere Basis akzeptiert.

5.2 Interne Übergänge innerhalb der Einrichtung

Um den Kindern den Übergang zu erleichtern, beginnen wir frühzeitig mit dem „vertraut werden“ mit der neuen Gruppe.

Hier einige Methoden, die wir mit den Kindern zusammen praktisch umsetzen:

Im letzten Krippenjahr werden die Kinder ermutigt, immer öfter mit einer Bezugsperson in anderen Räumen zu spielen (z. B. im Flur, Turnraum, Garten, usw.). Durch Besuche in den Kindergartengruppen (zunächst in Begleitung durch eine vertraute Person) werden gezielt Kontakte zur künftigen Gruppe geknüpft. Nach dem Wechsel in den Kindergarten initiieren wir Patenschaften zwischen Kindergartenkindern und den gewechselten Krippenkindern. Die Kinder der Krippengruppe haben regelmäßigen Kontakt zu allen Kindern der Einrichtung. Wie z.B. offene Gruppe, Spielen im Garten, am Nachmittag, bei gemeinsamen Festen, Projekten oder gegenseitigen Besuchen der Freunde im Kindergarten.

Ab September, Januar oder März besucht das Kind regelmäßig seine zukünftige Gruppe. Am Anfang wird das Kind von der Bezugsperson begleitet. Diese zieht sich nach einer gewissen Zeit immer mehr zurück, wenn das Kind alleine zurechtkommt und sich in der neuen Umgebung wohlfühlt.

Die wechselnden Krippenkinder verbringen eigenständig längere Zeiträume in der neuen Gruppe und werden in die veränderten Abläufe eingeführt. Kurz vor dem Verlassen der Krippengruppe findet die Verabschiedung der Kinder / des Kindes statt. Normalerweise wechseln die Krippenkinder nicht alleine, sondern mindestens zwei Krippenkinder zusammen.

In unserer Einrichtung befinden sich Krippengruppe und Kindergarten in einem Haus. Einmal im Jahr findet eine Anmeldewoche statt. Die Eltern mit ihren Kindern haben die Möglichkeit, die ganze Einrichtung in Ruhe kennen zu lernen und erste Kontakte besonders zum gesamten Team zu knüpfen.

In dieser Woche werden Voranmeldungen und Anmeldungen entgegengenommen. Auch Termine zum Anmeldegespräche werden vergeben. Bei Bedarf werden unterm Jahr auch Anmeldungen entgegengenommen. Wenn Plätze frei sind, nehmen wir jederzeit Kinder auf. Für alle angemeldeten Kinder findet in gemütlicher Runde mit Eltern, Kinder und Team ein Gespräch über wichtige, alltägliche

und praktische Abläufe statt (z. B. Geburtstagsfeier, Eingewöhnung im Kindergarten, was brauche ich alles?). Hierbei werden auch die Gruppeneinteilung und die Termine für die Schnuppertage bekannt gegeben.

Wir versuchen in allen Übergängen die Eltern aktiv einzubeziehen. Der Übergangsprozess wird vorab mit einem Elternteil kommuniziert und nach den Bedürfnissen des Kindes abgestimmt. Auch Eltern sollen den Übergangsprozess mitgestalten und haben eine Entscheidungsbefugnis, z.B. in welche Gruppe ihr Kind wechseln soll.

5.3 Der Übergang in die Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist ein einschneidendes Erlebnis für Kind und Eltern. Der Prozess, in dem ein Kindergartenkind zu einem Schulkind wird und die Eltern eines Kindergartenkindes zu Eltern eines Schulkindes werden, wird oft mit gemischten Gefühlen begleitet: Vorfreude und Stolz aber auch Angst und Ungewissheit vor Unbekanntem.

Als Basiskompetenzen, die für die Bewältigung von Übergängen den Kindern vermittelt werden, sind:

- Selbstverantwortung
- Selbstregulation
- Kommunikative Kompetenz
- Empathie
- Regelbewusstsein
- Selbstvertrauen und Selbstsicherheit
- Stressbewältigung
- Problemlösefähigkeiten
- Intrinsische Motivation

Wenn ein Kind in den Kindergarten kommt, findet für ihn ein erster Übergang in eine neue Lebenswelt statt. Wie dieser Übergang bewältigt wird, hängt im großen Maße von der Arbeit im Kindergarten ab. So sollten die oben genannten Kompetenzen schon von Anfang der Kindergartenzeit an aktiviert und gestärkt werden.

Im letzten Kindergartenjahr wird der Übergang in die Schule intensiv vorbereitet. Die Vorfreude und Neugierde auf die Schule wird bestärkt durch besondere Angebote, wie z. B. durch phonologische Bewusstheit, mathematische Einheiten, verstärkt Experimente, Förderung der Feinmotorik, vielseitige Bewegungstunden, Übungen zur Stärkung der Konzentration und Körperwahrnehmung, u. v. m.

Zusätzlich zur Arbeit in der Gruppe wird unseren Großen ein Vorschulnachmittag angeboten, der unter anderem zum Ziel hat, dass sich alle Vorschulkinder unserer Kindertagesstätte mit Blick auf die Klasseneinteilung in der Schule besser kennenlernen.

Ganz wichtig ist uns die ganzheitliche Förderung von jedem Kind. Viele gemeinsame Aktionen, Schule – Kiga, finden bei uns statt, so z. B. Besuch einer Klasse

im Unterricht, Besuch eines Lehrers im Kindergarten, Spiele in und um das Schulhaus (Rallye, Quiz), Einladungen zu besonderen Gelegenheiten (Theater, Feste).

Die Sebastian Kneipp Grundschule Bad Grönenbach und die Ev.-ref. Kneipp® KiTa Spatzennest haben einen mündlichen Kooperationsvertrag geschlossen, der festhält, dass jährlich eine regelmäßige Zusammenarbeit zwischen KiTa und Grundschule stattfindet.

Zu Beginn eines KiTa-Jahres treffen sich die Leitung der KiTa und Lehrkräfte zu einem Kooperationstreffen. Dort werden folgende Termine vereinbart:

- Besuch der Erzieher/-innen in der Schule (Besuch der Vorschulkinder des vergangenen KiTa-Jahres)
- Vorschulkinder besuchen eine Schulstunde
- gemeinsames Treffen aller Vorschulkinder der KiTa´s Bad Grönenbach
- Lehrkraft besucht die Vorschulkinder in der KiTa
- Grundschule organisiert eine Schulhausralley, damit die Vorschulkinder die Räumlichkeiten der Schule kennen lernen
- Elternabend in der Schule für Eltern der Vorschulkinder
- Termin für ein Schulspiel
- Termin der Schuleinschreibung
- Austausch zwischen KiTa-Leitung und Lehrkraft bzgl. Klassenbildung

Die Eltern der Vorschulkinder werden über die bevorstehenden Termine informiert sowie, dass die Teilnahme an den Kooperationstreffen sehr wichtig für die Übergangsbewältigung der Kinder ist. Durch den Austausch mit der Schule soll den Kindern ein positiver Übergang von der Kita zur Schule ermöglicht werden.

6. Pädagogik der Vielfalt – soziales Miteinander leben

6.1 Differenzierte Lernumgebung

6.1.1 Raumkonzept

Der Eingangsbereich wird einladend gestaltet, damit sich Kinder, Eltern und Gäste willkommen fühlen.

Die Gruppenräume bieten vielseitige Spielmöglichkeiten sowie Rückzugsmöglichkeiten, wie z. B. einen Intensivraum. Durch große Türen und Fenster ist der Garten gut zugänglich und einsehbar. Die Gruppenräume sind in unterschiedliche Bereiche eingeteilt und durch flexible Raumteiler vielseitig nutzbar (wie z. B. in Bauecke, Lesecke, Puppenecke), die je nach Bedarf verändert werden können.

Unser Flurbereich, der die Gruppen verbindet, bietet Platz für Aktionsecken, die von den Kindern gruppenübergreifend genutzt werden können (sehr beliebt ist das Bällebad).

Die Elternecke wurde im Jahr 2019 neu gestaltet und lädt Eltern ein, sich untereinander auszutauschen oder die Wartezeit zu überbrücken.

Kinder mit großem Bewegungsdrang haben die Möglichkeit, sich im Turnraum und im Garten auszutoben. Durch eine große Trennwand, die geöffnet werden kann, lässt sich der Turnraum in den Flurbereich hinaus zu einem großen Mehrzweckraum umgestalten.

Im Werkraum haben die Kinder die Gelegenheit, den Umgang mit verschiedenen Materialien (z.B. Holz, Ytong), Farben und Werkzeugen (Hammer, Säge, Nägel, Schrauben) zu erfahren und darin Fertigkeiten zu erlernen.

Durch eine kleine Umbaumaßnahme für den Brandschutz haben wir einen Raum im 1. Stock dazugewonnen, welcher als Schlafraum genutzt wird.

6.1.2 Mittel und Methoden pädagogischen Handelns

Bedeutung des „Freien Spiels“

In unserem Kindergarten nimmt das Spiel im Rahmen der „Freispielzeit“ einen großen zeitlichen und wichtigen Raum ein. Im Spiel findet das Kind seine Auseinandersetzung mit dem Leben und erschließt sich damit die Welt der Erwachsenen.

Hier werden die eigenen Fähigkeiten erweitert und lebenspraktische Tätigkeiten durch Wiederholen und Ausprobieren eingeübt. Dadurch gewinnt das Kind Sicherheit und kann sich selbst erfahren und seine grundlegenden Bedürfnisse nach Autonomie und Selbstbestimmung werden erfüllt.

Das Spiel zeichnet sich durch lustbetonte Freude und kindliche Neugierde aus. An den gegebenen Möglichkeiten und Rahmen kann das Kind Spielpartner und Material selbst auswählen und über Ort und Dauer frei bestimmen.

Von Seiten des pädagogischen Fachpersonals werden die Kinder in ihrem Spielverhalten und in der Umgebung mit anderen beobachtet und darauf geachtet, dass genügend Zeit, Raum und Material zur Verfügung steht.

Außerdem stehen die Erwachsenen den Kindern als Ansprechpartner und bei Bedarf zur Lösung von Konflikten zur Verfügung.

Sie nehmen dabei Fortschritte und mögliche Auffälligkeiten in der Entwicklung jedes Kindes wahr. Sie helfen „so viel wie nötig und so wenig wie möglich“!

Offene Angebote

In der Gruppe Kunterbunt haben die Kinder die Möglichkeit, an unterschiedlichen Projekten und Angeboten in Kleingruppen teilzunehmen. Hier wird sich stark nach den Interessen der Kinder gerichtet und das Angebot wechselt regelmäßig.

Warum ist uns das offene Angebot so wichtig?

- Förderung der Selbständigkeit, Selbstbestimmung und demokratische Teilhabe.
- Entlastung von großen Gruppen.
- Bei Beobachtungen große Vielfalt nutzen (Unterstützung von allen Kolleginnen).

Projektarbeit

Ein Teil der pädagogischen Arbeit sind unsere Projekte.

Die Themen für Projekte ergeben sich aus der Jahresplanung, aktuellen Anlässen und Interessen der Kinder. (z. B. Phonologische Bewusstheit, Faustlos, Knaxiade, Waldwoche/-tage, Erste-Hilfe-Kurs für Vorschulkinder)

Die Projekte sind meistens gruppenübergreifend. Viele Projekte wiederholen sich immer wieder (z. B. Waldwoche, Familiengottesdienst, „Knaxiade“, „Würzburger Programm“, „Faustlos“, usw.).

Besondere Projekte, welche aus aktuellen Anlässen, Ausschreibungen oder Wettbewerben entstehen, werden mit in die Planung und Umsetzung eingebaut und gemeinsam mit den Kindern entschieden, geplant und durchgeführt (wie z. B.: Besuch und Kontakt mit dem Kinderhospiz und Altenheim, Teilnahme am Wochenmarkt, Weihnachtsmarkt, „Faustlos“, „spielzeugfreier Kindergarten“). Kleinere Projekte des Alltags werden in die wöchentliche Planung miteingebunden.

6.1.3 Tagesgestaltung und -struktur

„Blick durchs Fenster“

Öffnungszeiten:

Montag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Dienstag und Donnerstag von 7.00 bis 15.00 Uhr

Mittwoch und Freitag von 7.00 bis 14.00 Uhr

Frühdienst:

7.00 bis 8.00 Uhr (in der Käfergruppe)

Kernzeit Kindergarten 8.00 bis 12.00 Uhr

Abholzeit 11.45 bis 12.30 Uhr

Mittagessen 12.15 bis 13.00 Uhr

Mittagsruhe 13.00 bis 13.30 Uhr (Schlafkinder evtl. länger)

Nachmittag

ab 13.30 Uhr

| | | | |
|-----------|-----|-----------|--|
| Von 8.00 | bis | 09.30 Uhr | tägliche Freispielzeit und Freispielangebot „Offene Gruppe“: alle Räume und der Garten sind für die Kinder zum Spielen offen. Die Kleinsten werden soweit es möglich und gut für sie ist, mit integriert. |
| Von 10.00 | bis | 10.30 Uhr | gemeinsame Brotzeit in den Gruppen mit Tischgebet, gesundem Obsteller nach Kneipp® und festgelegten Ritualen |
| von 10.30 | bis | 11.45 Uhr | Beschäftigung in der Gruppe oder Teilgruppe. Je nach Thema oder Projekt bieten wir gezielte Beschäftigungen an. |
| Von 11.45 | bis | 12.00 Uhr | Abholzeit |
| Von 12.00 | bis | 12.30 Uhr | verlängerte Abholzeit (ohne Essen) |
| Von 12.15 | bis | 13.00 Uhr | Mittagessen: <ul style="list-style-type: none">○ in der Küche für die Kindergartenkinder○ der Krippengruppe in ihrem eigenem Gruppenraum |
| Von 13.00 | bis | 13.30 Uhr | Ruhen im Schlafräum im 1. Stock. Die U3-Kinder werden in ihren eigenen Räumen zum Schlafen gelegt . Vorschulkinder gehen in die Käfergruppe, dort findet eine kurze Vorschulzeit statt (z.B. altersgerechte Aufgaben wie Suchbilder bewältigen, Zahlenspiel, Geschichten hören...) |
| ab 13.30 | | | Nachmittagsgruppen verschiedene Aktionen möglich: z.B. Montag ist Aktionsnachmittag |

6.2 Interaktionen mit Kindern

6.2.1 Partizipation

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Partizipation bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen. Es geht um

das Recht, ihre Meinung frei zu äußern, selbstbestimmt im Handeln zu sein und den Alltag eigenständig zu gestalten; ihrem Alter und Bedürfnissen entsprechend. Die Kinder verbringen einen Großteil des Tages in der Einrichtung. Wir nehmen die Kinder ernst und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Wir sind Vorbild und bringen ihnen Respekt und Wertschätzung entgegen. Wir gehen auf die Vorschläge der Kinder ein und besprechen mit ihnen die Realisierung und Umsetzung. Lösungswege werden dabei nicht vorgegeben, sondern gemeinsam erarbeitet, auch, wenn sich etwas nicht umsetzen lässt. Dabei erfahren die Kinder die positiven wie auch negativen Folgen ihrer Entscheidung.

Warum ist Partizipation wichtig?

- Kinder lernen ihre Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen
- Kinder werden angeregt sich eine eigene Meinung zu bilden
- Kinder lernen, ihre Bedürfnisse und Meinungen in Worte zu fassen
- Kinder lernen Möglichkeiten der Konfliktbewältigung
- Kinder stärken ihr Selbstbewusstsein
- Kinder akzeptieren andere Meinungen und Standpunkte
- Kinder lernen Toleranz und erfahren Kompromisse
- Kinder lernen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen

Demokratie soll für die Kinder begreifbar gemacht werden. Im Morgen- Sitz- oder Stuhlkreis wird gemeinsam überlegt, was gespielt oder gesungen wird. Gemeinsame Themen, wie z. B. für Karneval oder zum Abschiedsfest werden abgestimmt. Jede Stimme zählt gleich viel! Gemeinsame Regeln werden erarbeitet und reflektiert.

Beispiele für Partizipation in der KiTa Spatzennest:

- Planung von gemeinsamen Aktivitäten wie z.B. Ausflügen oder die Umgestaltung eines Gruppenraumes. Ideen und Impulse der Kinder werden gehört, aufgenommen und gemeinsam diskutiert
- In Kinderkonferenzen, Kinderversammlungen, Erzähl- und Morgenkreisen können die Kinder ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse einbringen. Beispiel: Neue Spielgeräte sollen für den Außenbereich angeschafft werden.

Auch Eltern und Teammitglieder der KiTa Spatzennest wollen den Kindern eine gelungene Partizipation vorleben.

Mögliche Beteiligungsformen und Teilhabe für Eltern in unserem Haus sind:

- Elternabende,

- Elternbeirat (Vertreten der Elterninteressen),
- Elterngespräche,
- Teilnahme an Teambesprechungen unter bestimmten Bedingungen werden ermöglicht,
- aktive Mitwirkung bei der Gestaltung von Übergangsprozessen,
- das Einbinden von Eltern in Projektarbeit in Kindertageseinrichtungen z.B. sich an der Planung von Projekten beteiligen und anteilig übernehmen,
- Stärkung der Elternkompetenz, Information über altersgemäße Beschäftigungsmöglichkeiten, Spiele, Bücher, Bildungsangebote usw.,
- Organisieren von Elternkursen, -gesprächskreisen oder -beratung unter Einbeziehung von Familienbildungsstätten,
- das Organisieren von Deutschkursen für Eltern mit Migrationshintergrund, unter Einbeziehung von Familienbildungsstätten und Volkshochschulen,
- die Weiterentwicklung zu Kompetenzzentren zu „Nachbarschaftszentren“ bzw. „Familienhäusern“ (z.B. mit Eltern-Kind-Gruppen, Spielgruppen, Kurse zur Geburtsvorbereitung, Angebote der Familienbildung, Erziehungsberatung, Frühförderung, Tagesmütter- und Babysittervermittlung oder Kleider- oder Spielzeugbörse) und „Kommunikationszentren“ (z.B. für Gesprächs- und Erfahrungsaustausch, Förderung wechselseitig unterstützender Beziehungen und gemeinsame Aktivitäten von Familien) (Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen),
- gezielte Ansprache und Angebote für sozial benachteiligte Familien und Migrantenfamilien.

Fachkräfte in der Einrichtung.....

- bauen eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern auf und pflegen den partnerschaftlichen Austausch,
- bieten Entwicklungsgespräche an,
- planen gemeinsam mit den Eltern Feste, Gruppenaktivitäten, Ausflüge,
- arbeiten familienunterstützend und familienergänzend,
- nehmen sich Zeit und hören aktiv zu,
- zeigen Interesse an Gedanken und Gefühlen der Eltern in Bezug auf ihr Kind und achten und akzeptieren diese,

- sind in der Lage, in der Begegnung miteinander eigene Werte, Einstellungen, Rollenleitbilder und Erziehungsvorstellungen im Hinblick auf Familie bzw. Kindergarten zu überdenken und ihr Denken und Handeln zum Wohle des Kindes zu verändern.
- treffen sich einmal in der Woche zur Teamsitzung,
- nutzen eigenverantwortlich die Vor- und Nachbereitungszeit,
- sind verantwortlich für die pädagogische Planung und Durchführung,
- führen Beobachtungen, führen Gespräche über Gruppenprozesse und Entwicklungen der einzelnen Kinder,
- bringen ihre individuellen Stärken ein,
- pflegen einen respektvollen, würdevollen und emphatischen Umgang miteinander,
- ergänzen sich fachlich.

6.2.2 Ko-Konstruktion

Wie im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert, kommt der Ko-Konstruktion eine besonders hohe Bedeutung zu. Deren Umsetzung ist für die Fachkräfte verbindlich.

Ko-konstruktiv mit Kindern zu arbeiten, bedeutet:

- Themen und Interessen, die für Kinder wichtig und bedeutungsvoll sind, in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns zu stellen,
- mit Kindern vor allem über ihre Ideen, Vermutungen, Missverständnisse usw. zu diskutieren, deren Perspektive einzunehmen und den gegenseitigen Austausch über ihre Vorstellungen anzuregen (Diskurs + Dialog),
- in der sozialen Interaktion mit Kindern und Erwachsenen zu lernen (durch Zusammenarbeit, durch Partizipation, am Beispiel anderer, durch individuelle Erkundung, Reflexion).

Fachkräfte in der Einrichtung:

- akzeptieren, respektieren und wertschätzen die unterschiedliche Sichtweise jeden Kindes,
- nehmen die Themen der Kinder ernst und suchen gemeinsam nach Bedeutungen, wie Kinder die Welt sehen,
- nehmen die Perspektive der Kinder ein,

- nehmen Kinder als gleichberechtigt war,
- nehmen die Haltung einer „Lernerin“ ein und gestalten gemeinsam ganzheitliche Lernprozesse,
- bieten Gesprächskreise für diesen Austausch an,
- regen die Kinder durch große Bandbreite von Medien an,
- schenken den Kindern Vertrautheit, Vertrauen, Verlässlichkeit und Sicherheit,
- bieten sehr viel Zeit, Raum, Werkzeug, Aufmerksamkeit, Respekt und Freiheit.

6.3 Inklusion – Vielfalt als Chance

„Partizipation und Ko-Konstruktion bieten einen optimalen Rahmen, in dem sich eine inklusive Pädagogik der Vielfalt entwickeln und ihre Potenziale entfalten kann. Partizipation erhöht die Identifikation mit der Einrichtung, stärkt das Gemeinschaftsgefühl und erleichtert soziale Inklusionsprozesse, denn Mitentscheidung ist untrennbar verbunden mit sozialer Mitverantwortung. Ein Voneinander- und Miteinander lernen kann gerade in Gruppen mit Kindern unterschiedlicher kultureller Hintergründe, Fähigkeiten und Bedürfnisse zu einem bereichernden Prozess werden“ (aus den BayBL S. 35)

Inklusive Bildung bedeutet für uns, dass alle Kinder mit ihren individuellen Fähigkeiten und ihrer sozialen und kulturellen Zugehörigkeit anerkannt und wertgeschätzt werden. Ziel des gemeinsamen Bildungsauftrages ist es, die Kinder individuell zu fördern und die Chance auf Bildung und Teilhabe zu ermöglichen. Angemessene Rahmenbedingungen und unser qualifiziertes Kita-Team sichern das Gelingen der Inklusion in unseren Einrichtungen.

In unserer Einrichtung befinden sich Kinder die unabhängig ihrer Art und Eigenschaften, Hautfarbe, ihren Bedürfnissen, Behinderungen, Hochbegabung, anderer Kulturen, Religionen oder sonstigen Besonderheiten unterschiedlich sind. Eine gegenseitige wertschätzende Haltung wechselseitig unter den Erwachsenen und auch jedem Kind gegenüber ist die Voraussetzung für eine gelungene Inklusion. Bei Kindern mit Eingliederungshilfe arbeiten wir eng mit heilpädagogischen Fachdiensten, wie z.B. Therapeuten, Sozialpädagogen, etc. in der Einrichtung zusammen.

Ein barrierefreier Zugang in unsere Einrichtung ist möglich. Bei Bedarf müssten die sanitären Anlagen weiter ausgebaut werden, um einen gesamten barrierefreien Zugang zu gewährleisten.

In unserem Spatzennest sind alle Kinder, auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen herzlich willkommen. Die Eltern haben ein Wunsch- und Wahlrecht welche Kita ihr Kind besuchen soll, es muss nicht immer eine heilpädagogische Einrichtung sein. Die Einrichtung wird in dem Fall, dass die Eltern sich für das Spatzennest entscheiden, prüfen ob das Kind aufgenommen werden kann, das

heißt ob die nötigen Ressourcen vorhanden sind oder ob diese Bedingungen geschaffen werden können. Geht in einzelnen Fällen der Förder- und Unterstützungsbedarf eines Kindes über die Möglichkeiten des bestehenden Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebotes und die vorhandenen fachlich-personellen Ressourcen hinaus, ist es wichtig, die Rahmenbedingungen anzupassen. So können Fach- und Spezialdienste hinzugezogen werden bzw. über die Eltern eine entsprechend ergänzende Einzelfallhilfe (z.B. Eingliederungshilfe für von Behinderung bedrohte Kinder) beantragt werden.

6.4 Vorkurs Deutsch 240

Bei Kindern, die mit Zustimmung der Eltern an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor. An einem „Vorkurs Deutsch“ nehmen jene Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Vorkursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Schule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs.

Für interessierte Eltern besteht die Möglichkeit zur Hospitation am Vorkurs.

Nähere Informationen zum Vorkurs Deutsch entnehmen Sie bitte unserem beiliegendem Konzept, entwickelt durch das pädagogische Personal der Kita Spatzennest. (siehe Anhang)

6.5 Entwicklungsdokumentationen in der KiTa Spatzennest

Die Beobachtung der Bildungsprozesse jedes Kindes und deren schriftliche Dokumentation ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Die Beobachtung führt die jeweilige Bezugserzieherin durch. Die Teammitglieder beteiligen sich beim Austausch über die Beobachtungsergebnisse und ergänzen diese. Die Beobachtung ist ein eigener, konzentrierter, regelmäßig wiederkehrender und zeitintensiver Abschnitt. Die Ergebnisse werden schriftlich dokumentiert und sind Gesprächsgrundlage bei den jährlichen Entwicklungsgesprächen, oder wenn notwendig bei den Fördergesprächen. Aus den Beobachtungen kann das aktuelle Thema des Kindes, die Stärken des Kindes und ein eventueller Förderbedarf erkannt werden. Diese Erkenntnisse ermöglichen, auf das Kind einzugehen und es gezielter zu unterstützen und zu begleiten.

Wie?

- Zur regelmäßigen Beobachtung verwenden wir die Beobachtungsbögen „Sel-dak“, „Perik“ und „Sismik“. Freie Aufzeichnungen werden auf einem Zusatzblatt ergänzt.
- Beobachtungen werden regelmäßig und gezielt über alle Kinder durchgeführt und schriftlich festgehalten.

Warum?

- Durch die vielseitigen Beobachtungen bekommen wir Informationen über das Kind, (z. B. Entwicklungsstand, Fähigkeiten, Begabungen) und können dadurch das Kind gezielt und ganzheitlich fördern.
- Beobachtungen und Dokumentationen dienen auch als Grundlage, um Eltern kompetent zu informieren und zu beraten. Sie finden auch Verwendung zum fachlichen Austausch im Team, mit Fachdiensten (Ergo, Logo) und öffentlichen Anlaufstellen (z.B. Jugendamt, Schule).
- Beobachtung und Reflexion beinhaltet die Wirkung unseres pädagogischen Handelns. So erhalten wir Aufschlüsse über die Ergebnisse unserer pädagogischen Arbeit.
- Weil es vom Gesetzgeber vorgeschrieben und förderrelevant ist.

Entwicklung beinhaltet ständige Veränderung. Das Bild des Kindes setzt sich wie ein Mosaik zusammen durch unterschiedlichste Beobachtungen, Erfahrungen und Erlebnisse.

Folgende Beobachtungsbögen unterstützen unsere Arbeit im **Kindergarten**:

- SISMIK:** Beobachtungsbogen für die Sprachentwicklung bei Kindern mit Migrationshintergrund.
- SELDAK:** Beobachtungsbogen für die Sprachentwicklung bei Kindern mit Deutsch als Muttersprache.
- PERIK:** Beobachtungsbogen für die emotionale Entwicklung der Kinder

Beachtung des Datenschutzes!

Alle aufgezeichneten und festgehaltenen Informationen und Daten werden höchst vertraulich behandelt und müssen nach Beendigung des Kindertagesstättenbesuchs vernichtet werden.

7. Kompetenzen der Kinder stärken

7.1 Angebotsvielfalt

„**Ganzheitliches Lernen.** (...) Wenn solche Aufgabenstellungen zugleich bereichsübergreifend und projektbezogen gestaltet sind, lernen Kinder, vernetzt und integrativ zu denken.“

Auf der Grundlage des ganzheitlichen Lernens, entnommen aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, bauen wir unsere Angebotsvielfalt auf. Für uns als pädagogische Mitarbeiter ist es besonders wichtig, die gesamte Persönlichkeit der Kinder wahrzunehmen und sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Wir legen großen Wert darauf, den Ort Kita so zu gestalten, dass dieser allen Entwicklungsabschnitten gerecht wird und den Kindern ganzheitliches Lernen ermöglicht.

Die unterschiedlichen Bildungsangebote werden auf die Bedürfnisse der Kinder, sowie auf das Alter der Kinder abgestimmt. Die Teilnahme an den Angeboten ist freiwillig. Die Themen sind meist auf aktuelle Projekte oder Aktionen der Kita abgestimmt. Die Kinder können ab 8 Uhr in ihrer Gruppe die Freispielzeit nutzen. Wir legen besonderen Wert darauf, dass die Kinder bis spätestens 09:00 Uhr in die Kita gebracht werden. So bleibt für jedes Kind genügend Zeit zur freien Verfügung, bis das erste geschlossene Angebot, der Morgenkreis, beginnt. Während der Freispielphase entscheiden die Kinder selbst wo, wie lange und mit wem sie spielen wollen. Auch während der freien Spielzeit können Angebote stattfinden, die für die Kinder verbindlich oder frei wählbar sind (z.B. Turnstunde, Kreativ-Werkstatt, ...).

Übersicht über die Formen der Bildungsangebote in der Kita Spatzennest:

Geschlossene Angebote: Die Mitmach-Angebote finden in der jeweiligen Stammgruppe des Kindes statt, diese können zum Beispiel der Morgenkreis, Bastelangebote, Experimente, musische Angebote uvm. sein. Die geschlossenen Angebote zeichnen sich dadurch aus, dass die pädagogische Fachkraft den Ablauf und die Handlung des Angebots vorgibt. Die Kinder setzen sich mit dem Thema unter vorgegebenen Regeln und Strukturen auseinander.

Offene Angebote: hier ist die Teilnahme der Kinder freiwillig. Die offenen Angebote werden während der Freispielzeit angeboten und können von den Kindern nach eigenem Ermessen besucht werden. Hier schafft die pädagogische Fachkraft lediglich einen kleinen Handlungsrahmen für das Angebot, das Kind kann seine eigenen Spielideen entwickeln und sich mit sich selbst oder anderen auseinandersetzen.

Halboffene Angebote: Diese Form der Angebote kommt meist in der Bewegungsförderung zum Einsatz. Hierzu werden beispielsweise durch die pädagogische Fachkraft Bewegungslandschaften aufgebaut, in der sich das Kind nach eigenen Vorstellungen selbstständig ausprobieren darf.

Projektarbeit: Ein Teil der offenen Angebote ist die Projektarbeit. Die Themen für Projekte ergeben sich aus der Jahresplanung, aktuellen Anlässen und Interessen

der Kinder. (z. B. Phonologische Bewusstheit, Faustlos, Knaxiade, Waldwoche/-tage, Erste-Hilfe-Kurs für Vorschulkinder)

Demokratische Werte und Regeln eignen sich die Kinder in der Kindertageseinrichtung und in ihrer Gruppe an. Dadurch lernen sie demokratische Lösungen zu finden und evtl. Kompromisse zum Wohle der Gemeinschaft zu schließen. Die Kinder werden in Kinderkonferenzen in die Auswahl der Angebotsplanung mit einbezogen und können dadurch ihre Bedürfnisse sichtbar machen. Die Kinder werden beispielsweise in die Auswahl von neuem Gruppenspielzeug, die Umgestaltung der Räume, gemeinsame Projekte, Ausflugsziele, neue Gerichte für den Speiseplan, usw. aktiv mit einbezogen.

Kinderkonferenzen werden praktiziert z. B.:

- um neue Regeln zu entwickeln
- um Alltagsprobleme im Zusammenleben zu lösen
- um zu erfahren, was sich unsere Kinder wünschen
- Kinder dürfen ihre eigene Meinung äußern und lernen andere Sichtweisen zu respektieren
- Projekte erarbeiten

Unsere Kinder erleben, dass sie aktiv Veränderungen schaffen können und oft gemeinsam gute Lösungen finden. Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen, sich eine Meinung zu bilden und ermutigt werden, diese zu äußern. Aufgrund dessen sind auch wir als pädagogische Fachkräfte in der Lage, unsere eigenen Vorstellungen und Pläne zu verlassen und den Ideen der Kinder mehr Platz zu gewähren.

Das ganzheitliche Lernen umfasst ebenso das Lernen in Alltagssituationen. Besonders das gemeinsame Frühstück liefert den Kindern viele Lernerfahrungen. Gemeinsam den Tisch decken und wieder abräumen, Tischrituale wie Sprüche und Gebete, sich mit anderen unterhalten und dabei wohlfühlen, Lebensmittel kennen lernen, mit Besteck umgehen, den eigenen Hunger einschätzen können, usw.

Lernen in Projekten gehört ebenfalls zu wichtigen Aspekten in der ganzheitlichen Lernerfahrung. Die Lernerfolge bei der Projektarbeit sind sehr groß und kaum auf andere Weise zu erreichen. So kommt es im Rahmen von Projekten beispielsweise zu

- Wahrnehmungserziehung und Sinnesschulung,
- Erwerb von Problemlösungstechniken, Abstraktionsfähigkeit, Urteilsvermögen und Kritikfähigkeit,
- Aneignung von Wissen, neuen Begriffen und Kategorien,
- Erlernen von Gesprächsfertigkeiten (Mitteilen von Bedürfnissen, Interessen und Wünschen; Vortrag und Diskussion von Beobachtungen/Erfahrungen; Zuhören, Wiedergeben der Aussagen anderer, Zeigen von Empathie; Verhandlungsgeschick, Konfliktlösungsfähigkeiten, Kompromissbereitschaft),
- Aneignung von Gesprächs- und Verhaltensregeln, von Normen und Werten, von demokratischem Verhalten,

- Entwicklung von Kooperationsfähigkeit (Koordination von Aktivitäten mit Peers, Hilfsbereitschaft),
- Entwicklung von Grob- und Feinmotorik sowie
- Ausbildung von Fantasie und kreativen Fertigkeiten

Wiederkehrende Projektarbeiten, die jährlich von uns durchgeführt werden, sind das Projekt „Faustlos“ zur Gewaltprävention mit Kindern von 3 bis 5 Jahren, sowie das Projekt „Würzburger Trainingsprogramm“ zur sprachlichen Förderung mit Kindern im letzten Kita-Jahr. Weitere Projekte werden jährlich auf die aktuellen Themen abgestimmt und altersentsprechend entwickelt.

Beispiele für bisherige Projekte:

- Holzführerschein in der Kreativ-Werkstatt
- Musikinstrumente
- Kartendruckerei (Blumen pressen für Postkarten)
- uvm.

7.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Die Grundlagen unserer ethischen und religiösen Arbeit stehen in der Bayrischen Verfassung Art. 10. Abs. 1, sowie in der Verfassung der Evangelisch-Reformierten Kirche.

Es ist für uns als Kindergarten der Evangelisch-Reformierten Kirchengemeinde eine Verpflichtung, Erziehung im christlichen Glauben zu vermitteln. Auch Kindern, die anderen Religionen oder keiner Religion angehören, möchten wir eine Wertschätzung der Welt als Schöpfung und insbesondere des Menschen nahebringen.

Die Kinder sollen das eigene und das sie umgebende Leben nicht nur als Selbstverständlichkeit erfahren, sondern auch nach Ursprung, Sinn und Ziel fragen: Woher? Wozu? Wohin?

Durch den Ablauf des Kirchenjahres und tägliche Rituale, die das Zusammenleben strukturieren, werden die Kinder damit vertraut gemacht.

Diese täglichen Rituale sind:

Begrüßung am Morgen, Gebet und Tischsprüche vor der Brotzeit, Stilleübung, Verabschiedung.

Durch den Verlauf des Kirchenjahres werden die Kinder mit unterschiedlichen geistlichen Inhalten und Gestaltungen vertraut gemacht. Das geschieht durch:

- ✓ das Erntedankfest (Besuch der Kirche mit Betrachtung des geschmückten Altars oder gemeinsamer Familiengottesdienst)
- ✓ Nikolausfeier
- ✓ Gestaltung der Advents-, Weihnachts-, Passions- und Osterzeit
- ✓ Familiengottesdienstmitgestaltung (ein bis zweimal im Jahr),

- ✓ jährlich einen „Suppenonntag“ (Presbyterium und Mitarbeiterinnen des Kindergartens bewirten nach dem Gottesdienst im Saal der Kirchengemeinde + Elternbeirat verkauft Kuchen),
- ✓ Besuch der Kirche,
- ✓ Vorlesen aus der Kinderbibel,
- ✓ Bilderbüchern etc. und Nachspiel mancher Geschichten,
- ✓ Beschäftigungen mit Vorbildern im Glauben,
- ✓ Singen und Spielen geistlicher Lieder, Tänze, Gebete,
- ✓ spirituelle Übungen (Mandala malen etc.)

Zur religiösen Erziehung gehören für uns auch verschiedene Religionen und Kulturkreise mit unterschiedlichen und auch verwandten Wertvorstellungen und Orientierungen zu entdecken.

Zur ethischen Erziehung bieten wir weiterhin an:

- ✓ Empathie-Übungen zur Stärkung von Verständnis und Einfühlungsvermögen (emotionale Kompetenz),
- ✓ Rollenspiele zum Einüben von Regeln des Zusammenlebens,
- ✓ das „Faustlos“-Programm zur Einübung gewaltfreier Konfliktregelung,
- ✓ einen bewussten Umgang mit Essen, Natur und Umwelt,
- ✓ Solidaritätsaktionen für Kinder, die Hilfe brauchen,
- ✓ Übernahme von Diensten im Kindergarten,
- ✓ Übungen zur Rücksichtnahme auf Kleinstkinder und Behinderte,
- ✓ Entdecken und Bewusstmachen der Lebensbedingungen von Menschen in anderen Ländern und Erdteilen.

7.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

In unserer Kita Spatzennest stehen soziale Beziehungen im Vordergrund. Wir möchten die Kinder begleiten und positiv stärken in neuen Freundschaften zu knüpfen, Gefühle kennen zu lernen, soziale Regeln zu verstehen und akzeptieren, sowie auch konstruktive Kritik auszuüben.

In unserer Kita wird dies in folgenden Aspekten gelebt:

- ✓ die Kinder dürfen offen ihre Gefühle zeigen (z.B. weinen, wenn ich traurig bin)
- ✓ „Faustlos“ Programm zur Gewaltprävention (Sprechen und Kennenlernen verschiedener Gefühle)
- ✓ Sprechen über Gefühle im Morgenkreis z.B. „Wie geht es mir heute?“
- ✓ Wir als pädagogischen Fachkräfte zeigen offen, wenn wir uns über etwas freuen, uns etwas stört oder uns etwas traurig macht

In der Freispielzeit haben alle Kinder die Möglichkeit, ihr Spiel, sowie ihren Spielpartner frei zu wählen. Wir bieten den Kindern eine sichere Umgebung und Atmosphäre, um sie in ihrem positiven Beziehungsaufbau zu unterstützen.

Durch das Programm „Faustlos“, das jährlich mit den 3 bis 5-jährigen Kindern durchgeführt wird, unterstützt die Kinder im Erlernen von Konfliktlösestrategien.

Sie lernen verschiedene Gefühle kennen und einzuschätzen und versuchen konkret darauf zu reagieren. Das Programm zielt darauf ab, dass die Kinder in Konfliktsituationen nicht zu gewalttätigen Handlungen greifen, sondern emotional schwierige Situationen verbal lösen können.

7.2.3 Sprache und Literacy

Kinder lernen die Sprache am besten im persönlichen Kontakt mit einer ihnen zugewandten Bezugsperson. Das Gespräch gehört zu den wichtigsten Formen der Sprachförderung, der im Kindergarten große Bedeutung beigemessen wird.

Durch regelmäßige Beobachtung und Dokumentation wird jedes Kind gezielt in seiner Sprachentwicklung begleitet. Besonderes Augenmerk legen wir auf Kinder unter drei Jahren und Migrantenkinder, die die Sprache erlernen.

Um bei den Kindern Freude und Interesse an der Sprache zu wecken, stehen uns viele Möglichkeiten zur Verfügung (zum Beispiel Bilderbuch, Geschichten, Reime, Gedichte, Wortspiele, Rollenspiele, Gespräche, Märchen).

Bei Kindern mit gutem Sprachbewusstsein wird das Selbstwertgefühl gestärkt. Das Sprachbewusstsein fördern wir durch das „Würzburger Sprachprogramm“, das regelmäßig bei uns durchgeführt wird.

Der Sprachförderung kommt bei uns eine besonders große Bedeutung zu, da sie in alle Bereiche hineinwirkt.

Die Methoden

- ✓ Gruppengespräche finden regelmäßig beim Morgenkreis, bei der Einführung eines neuen Themas und der Bildbetrachtung, Einzelgespräche finden beim Freispiel statt.
- ✓ Nach dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten wird durch gezielte Beobachtung und Dokumentation (z.B. „Seldak“-Sprachtest, Beobachtungsbögen, Migrantenkinder – „Sismik“-Test) die Sprachentwicklung des Kindes festgehalten.
- ✓ Durch Bilderbuchbetrachtungen werden alle Kinder zu genauem Beobachten, aktivem Zuhören und Nacherzählen angeregt.
- ✓ Durch Erzähl- und Vorlesebücher, die wir regelmäßig über einen längeren Zeitraum anbieten wird die Sprachentwicklung und das Interesse an Sprache und Literatur geweckt.
- ✓ Durch diese Aktivitäten werden die Kinder angeregt zu angeleiteten und freien Rollenspielen, Handpuppenspielen und Stehgreifspielen.
- ✓ Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, in der ruhigen Bücherecke zu stöbern.

- ✓ Zur speziellen Förderung der deutschen Sprache wird bei uns das „Würzburger Sprachprogramm“ (Phonologische Bewusstheit) regelmäßig (täglich über 22 Wochen) durchgeführt. Es beinhaltet:
 - a) Genaues Hinhören
 - b) Reimen
 - c) Rhythmus und Sprache
 - d) Silben, Phoneme, Wörter und Sätze bilden und sprechen
- ✓ Migrantenkinder und Kinder aus mehrsprachigen Familien werden durch verschiedene Aktivitäten, wie Lieder, Gebete, Tänze und Geschichten mit- einbezogen.

Sprache ist Bestandteil von Kommunikation und alltäglichen Handlungen. Sprachförderung erfordert zunächst eine Atmosphäre zu schaffen, in der Kinder Wertschätzung erfahren und in der sie angstfrei, unbeschwert und lustvoll sprechen, zuhören und ihre Sprache weiterentwickeln können.

Bei Kindern, die besonderer Förderung bedürfen, nehmen wir Kontakt auf zu Eltern, Sprachtherapeuten und Kinderärzten. Es besteht auch die Möglichkeit, dass ein Logopäde zur besonderen Förderung zu uns in die Einrichtung kommt.

7.2.4 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Der Zugang der Kinder zur Mathematik erfordert differenzierte Lernangebote in Kindertageseinrichtungen. Entscheidend ist nicht das Ausmaß solcher Angebote, sondern das gezielte Erlernen kognitiver Fähigkeiten z. B. der bewusste Umgang mit Zahlen, Mengen, geometrischen Formen und Zeiten.

Die Kinder können im Alltag überall Mathematik entdecken. Schon die Kleinsten erleben die Welt der Mathematik in Form von Raumerfahrung durch den eigenen Körper, durch Rollen, Krabbeln, sich hochziehen (oben – unten, groß – klein, dick – dünn, ...), sowie durch verschiedenes Spielmaterial (z. B. Bauklötze, Bälle, Würfel, Legematerialien usw.)

Je nach Alter wird die körperliche und sinnliche Raumerfahrung erweitert. Zum Beispiel wird bei Lauf- und Hüpfspielen die Größe, Länge und Grenze eines Raumes wahrgenommen.

Durch Spiele erlernen die Kinder den Umgang mit Zahlen, Mengen, Formen und Größen.

Auch der sprachliche Bereich spielt in der Mathematik eine große Rolle, um Fähigkeiten zu erlernen, Sachverhalte, Zusammenhänge, mathematische Begriffe, Gemeinsamkeiten und Unterschiede sprachlich erklären zu können.

Wir fordern die Kinder auf, erlernte mathematische Fähigkeiten und Kenntnisse bewusst bei der Lösung von Alltagsproblemen anzuwenden.

Pädagogische Umsetzung

Um die Kinder mit Spaß und Freude an die Mathematik heranzuführen, werden sie mit abwechslungsreichem Material vertraut gemacht. Zum Beispiel:

| | |
|------------------------------------|---|
| <i>Domino</i> Mengen und Zahlen | erkennen und zuordnen von |
| <i>Baumaterial</i> | lang - kurz, groß - klein, schräg - gerade, dick - dünn Formen (Quadrat, Dreieck, Rechteck, Würfel, Quader, Kegel, Pyramide,...) |
| <i>Kaufladenspiel</i> | Umgang mit Geld, zählen, Mengenverständnis (viel -wenig) |
| <i>Kochen und Backen</i> | wiegen, messen, Zeitgefühl entwickeln, Kuchen teilen |
| <i>Einkaufen</i> ordnen | Äpfel zählen, Obst, Backzutaten zuordnen |
| <i>Geburtstag</i> sen | zählen von Kerzen und hochleben lassen |
| <i>Reihen und Muster</i> | übertragen, legen, fortsetzen, Fehler erkennen und verbessern |
| <i>Exkursionen</i> | Waldspaziergänge, Spielplatz (Formen und Mengen in der Natur wiederentdecken und sich damit beschäftigen) |
| <i>Konstruktionsmat.</i> | Bauen von Höhen und Breiten, Brücken, Formen und Körper fertigen |
| <i>Zeitgefühl erfahren</i> | durch Tagesablauf, Spiele mit Sanduhr, Kurzzeitwecker, usw., Stunden, Tage, Monate, Jahr |
| <i>Morgenkreis</i> | anwesende Kinder zählen, Jahresuhr kennen lernen, ... |
| <i>Zahlenspiele</i> | z. B. Zahlenhaus |
| <i>Turnen</i> Hüpfspiele z. B.: | Raumerfahrung, Gruppen bilden, Zehnerle, Murnelspiele, Zuordnungsspiele, Zahlenrätsel |

Durch diese vielseitigen Methoden wollen wir die vorhandene Neugierde der Kinder im Umgang mit der Mathematik erhalten bzw. verstärken.

a) Themenübergreifende Ziele

- ✓ Naturwissenschaftliche und technische Experimente leisten einen wesentlichen Beitrag, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und zu vertiefen.
- ✓ Bei allen Versuchen lernen die Kinder die methodischen Schritte und Inhalte kennen, nehmen die Versuche mit allen Sinnen wahr und führen diese vor allem auch selbst durch.
- ✓ Durch systematisches Beobachten, Vergleichen, Beschreiben und Bewerten nehmen sie naturwissenschaftliche und technische Vorgänge bewusst wahr. Bei wiederholter und regelmäßiger Durchführung von kindgerechten, wissenschaftlichen Experimenten lässt sich sowohl die Beobachtungsgabe als auch das Artikulationsvermögen beim Beschreiben der Beobachtungen erheblich steigern.
- ✓ Vom Experiment können sie Antworten auf ihre Fragen ableiten und dabei eigene Ideen und Hypothesen erstellen, die sie in Kooperation und im Austausch mit den anderen Kindern und der Erzieherin auf ihre Richtigkeit hin überprüfen. Dieser Erkenntnisgewinn treibt ihre Neugier und Freude an weiteren Experimenten voran.

b) Ziele im Bereich „Chemie und Physik“

- ✓ Die Kinder lernen die Eigenschaften von verschiedenen Stoffen kennen. Dabei geht es um die Konsistenz und die Dichte von Stoffen (feste Körper, Flüssigkeiten, Gase) sowie um spezifische Erscheinungsformen und deren Entstehung (z. B. Wärme, Verdunstung).
- ✓ Die Kinder können dabei Stoffe mischen sowie einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur-, und Zeitmessungen durchführen.

c) Ziele im Bereich „Biologie“

- ✓ Durch das Sammeln, Sortieren und Ordnen sowie durch das Benennen und Beschreiben sollen die Kinder die verschiedenen Naturmaterialien (zum Beispiel Blätter, Blütenformen, Rinden, Früchte, etc.) im Detail kennenlernen.
- ✓ Sie sollen einzelne Naturvorgänge bewusst erleben, indem diese für sie sichtbar gemacht werden (z.B. Säen von Samen; Beobachten, Pflegen und Beschreiben des Pflanzenwachstums; Beobachten und Umgang mit Tieren, wie z. B. Tierexkursionen, Bauernhofbesuch, Tierbücher mit einsetzen).

d) Ziele im Bereich „Technik“

- ✓ Kinder sollen die Gelegenheit erhalten, verschiedene technische Anwendungen, in denen naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten zum Ausdruck kommen, systematisch zu erkunden (z. B. Hebel, Balken, Waage, Magnet, schiefe Ebene, Rad).

Methoden

- Einrichten einer Experimentierecke

- Die Kinder bekommen die Möglichkeit mit ganz unterschiedlichen Materialien Experimente selbst zu entwickeln, durchzuführen und dadurch eigene Erkenntnisse zu gewinnen.
- Gezielte Angebote mit Experimenten in regelmäßigen Abständen und mit unterschiedlichen Altersgruppen
- Erfahrungen und Beobachtungen in der Natur (z. B. zum Beispiel Waldwoche, jeden zweiten Freitag im Monat „Frischlufftag“, Wiesenexpedition, Spaziergang, Experimente am Bach
- Bauecke
- physikalische Erkenntnisse durch Bauen (Brückenbauen, Turm, schiefe Ebene)
- Rollenspiele
zum Beispiel Küche (kochen - Wasserdampf, backen - Backpulver)
- Freispiel im Garten
zum Beispiel Wasser und Sand anbieten, klettern, schaukeln, wippen
- Neue Medien einsetzen – alte Geräte auseinander bauen
- Gespräche führen
- Musik und Geräusche
- Kunstausstellung
- Garten anlegen

7.2.5 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Durch die aktuellen Klimaveränderungen ist es uns ein besonderes Anliegen, bei den Kindern das Interesse für die Schöpfung zu wecken.

Umweltbildung und –erziehung berührt viele Lebensbereiche: von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werterhaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.

Der Umgang mit Naturmaterialien regt die Fantasie und die Kreativität an. Es gilt, dieses Potenzial zu nutzen und den Kindern die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen und ihnen dann vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Weiterhin ist es uns ein Anliegen, den Kindern heimische Obst- und Gemüsesorten, Pflanzen und Gehölze auf vielseitige Weise nahezubringen.

Mit den Rohstoffen unserer Erde wollen wir den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang bewusstmachen. Die Kinder sollen lernen, unterschiedliche Abfallstoffe zu unterscheiden und ein Grundverständnis über Müllvermeidung, Mülltrennung und Recycling zu gewinnen.

Kinder von heute – Erwachsene von morgen!

Verantwortung und Bereitschaft zur Eigeninitiative für unsere Umwelt:

Methodische Vorgehensweise

Begegnungen mit der Natur

- Waldwochen und Waldtage
- Spaziergänge, Wanderungen und Ausflüge
- Expeditionen zum Bach
- Beobachtungen in der Natur
- Spielaktionen (Rallye in Wald, Wiese und Flur)
- Anlegen und Bewirtschaften unseres eigenen Gartens und unserer Kräuterschnecke
- Kräuter erkennen und verwenden
- Ernten, Fühlen, Riechen, Schmecken
- Baumpflanzaktionen (z. B. im Spielgarten als Schattenspender)

Ökonomisches Verständnis

- Müll vermeiden und bewusstes Einkaufen mit den Kindern
- Müll trennen im Alltag durch Gespräche, Vorbildfunktion der Mitarbeiter
- Bewusster Umgang mit der Umwelt (Wasser- und Stromverbrauch)
- Exkursionen zum Wertstoffhof, zur Kläranlage
- Müllsammeltag mit Eltern und Kindern
- Obst und Gemüse aus der Region
- Aus geerntetem Obst Saft oder Kompott machen
- Einwecken + Einfrieren

7.2.6 Digitale Medien

Die Bedürfnisse der Kinder und ihre Fähigkeiten, die Medien sinnvoll zu nutzen, ändern sich mit jeder Entwicklungsphase. Deshalb ist es wichtig, die Medienangebote altersgemäß und sachgerecht den Kindern anzubieten.

Neue Medien sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken, daher müssen auch unsere Kinder sich damit auseinandersetzen und verantwortlichen Umgang lernen.

Mit Hilfe der Erwachsenen lernen sie, positiven Nutzen daraus zu gewinnen. Für uns ist es auch eine wichtige Aufgabe, dass unsere Kinder Raum und Gelegenheit finden, weniger positive Medienerlebnisse zu verarbeiten und darin Unterstützung zu bekommen.

Praktische Umsetzung

Bücher spielen bei uns eine große Rolle. Das Angebot ist sehr abwechslungsreich (Bilderbuch, Sachbuch, Lexika, Märchen, usw.). Kinder lernen dabei den selbständigen Umgang mit dem Buch. Auch Büchereibesuche gehören mit zu unserem Angebot.

Selbstfotografierte Bilder (z. B. Freunde, Lieblingsspielzeug, bei Spaziergängen) verwenden wir mit den Kindern für Fotomontagen, Rallyes, Bilder-Memories herstellen und Ausstellungen.

Für die Arbeit mit dem Tageslichtprojektor gibt es vielfältige Möglichkeiten: Geschichten auf Folie selbst gestalten. Auch Roll- oder Daumenkino lassen sich gut gemeinsam herstellen.

CDs und Kassetten kommen häufig zum Einsatz: in Form eines Hörspiels, zur Untermalung bei stillen Beschäftigungen, bei Tänzen, usw.

Geräusche und Stimmen einmal selbst aufnehmen ist spannend, bietet Abwechslung und viele Spielmöglichkeiten.

Kurze Filmausschnitte zeigen, um an ein Thema heranzuführen

Digitale Medien wie z.B. Beamer werden in Gottesdiensten eingesetzt

Bilderbücher werden digital an die Wand projiziert

Kinderfilm anschauen z.B. bei der Vorschulübernachtung

Auf digitale Medien wie Computer, Smartphone, Tablet, etc. wird in unserer Kindertageseinrichtung weitestgehend verzichtet, da dieser Umgang im familiären Umfeld genutzt und erprobt wird.

7.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetik ist die Lehre von der Gesetzmäßigkeit und Harmonie in der Natur und Kunst – die Wissenschaft vom Schönen.

Durch die Förderung aller Sinne bekommen die Kinder auf vielfältige Art und Weise die Möglichkeit, ihre Kreativität und Phantasie zu entwickeln.

Vom freien Malen bis zur gestellten Aufgabe regen wir die Kinder zu Fertigkeiten und Fähigkeiten an, fördern die Handgeschicklichkeit und Sicherheit im richtigen Umgang mit verschiedenen Geräten, Werkzeugen und Materialien.

Unser Spatzennest bietet im Alltag viel Raum, Zeit und die Chance, Kreativität zu entwickeln und auszuleben.

Bei uns im Ort bieten sich viele Möglichkeiten am kulturellen Leben teilzunehmen. Im Schloss am Schlossberg nehmen wir ab und zu an kulturellen Angeboten mit den Kindern teil.

Es besteht auch die Möglichkeit, Veranstaltungen des Kindergartens in den dort gebotenen Räumen zu nutzen.

Künstler aus verschiedenen Richtungen leben hier am Ort (Kunstmaler, Kunstschmied, Steinmetz, Fotograf).

Wir haben die Möglichkeit, diese Künstler im Atelier oder in der Werkstatt zu besuchen, ihnen bei der Arbeit zuzuschauen und bei Ausstellungen ihre Werke zu bewundern.

Anregungen und Beispiele zur pädagogischen Umsetzung

Zur Umsetzung bieten wir den Kindern eine Vielfalt an Materialien, Farben und Werkzeugen:

- Vielseitige Auswahl verschiedener Papiere und Pappe (vom Seidenpapier bis zur Wellpappe)
- Wertfreies Material (wie Kronkorken, Schachteln, Joghurtbecher, usw.)
- Stoffe (textile Stoffe, Tüll, Fellreste, Leder, Wolle, usw.)
- Zeitungen aller Art (z.B. für Collagen)
- Naturmaterial (Äste, Tannenzapfen, Ton, Federn, Moos, u. v. m.)
- Modelliermasse, Knete, usw.
- Baumaterial (Dachplatten, Holz, Ytong, Gips, Lehm)
- Farben (Finger-, Wasser-, Holz-, Wachs-, Acryl-, Fenster-, Dispersionsfarben, Kreide, Ölkreide, Bleistift, u. a.)
- Werkzeuge (Pinsel, Malerquaste, Farbrollen, Schwämme, Spachteln, Bohrer, Hammer, Zangen, Schraubenzieher, Meißel, Sägen, Rohrzange, Tacker)
- Verschiedene Klebstoffe, Schrauben und Nägel, Schmirgelpapier

- Verkleidungs- und Theaterkiste, Requisiten incl. Schminkkoffer, Hüte, Taschen, etc.

Im täglichen Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit verschiedene Farben, Techniken und Materialien auszuprobieren.

In gezielten Beschäftigungen können die Kinder Erlebtes (z. B. Märchen, Spaziergänge oder Feste) bildnerisch ausdrücken.

Andere Werkstoffe können die Kinder jederzeit bearbeiten und Verschiedenes herstellen. Auch ein Werkraum steht eigens dafür zur Verfügung.

In Kleingruppen erarbeiten wir auch Projekte, wie z. B.:

- das Herstellen einer Abenteuerinsel (mit wertlosem Material)
- ein Bild gestalten auf einer Bautafel (Thema: „Eine Reise um die Welt)
- Gestaltung unseres Gartenzaunes mit Blumen aus Sperrholz, Tieren aus Brettern oder Flechtarbeiten mit Stoffen oder Naturmaterialien
- Kunstprojekt

Der Gestaltung der Gruppenräume mit den Kindern kommt eine große Bedeutung zu. Je nach Anlass (Jahreszeit, Feste o. ä.) verschönern die Kinder mit ihren Werken den Kindergarten.

Zu anderen erzieherischen Bereichen sind die Übergänge fließend, wie z. B. Malen nach Musik, Kulissen und Requisiten für Rollen- und Theaterspiel, Ausdrücken von Gefühlen, Phantasien und Träumen...

„Jeder Mensch ist zum Singen geboren.“

Mit Musik lassen sich unmittelbar alle Gefühle ausdrücken.

Der Zauber der Musik geht über alle Grenzen hinweg und ist unabhängig von Alter, Entwicklungsstand und Intelligenz.

Im Alltag hat sich gezeigt, dass Kinder auf musikalische Reize schneller reagieren, als auf Worte, was wir in der pädagogischen Arbeit gut nützen können.

Musik fördert die gesamte Persönlichkeit, bereichert die Lebenswelt und schult in besonderem Maße den Gehörsinn des Kindes.

Im gemeinsamen musikalischen Handeln lernen die Kinder sich gegenseitig wahrzunehmen und sich aufeinander ab- und einzustimmen. Es gilt eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder unbeschwert äußern und mitteilen können. Wie zum Beispiel mit der Stimme, auf Instrumenten oder durch Bewegung und Tanz.

Sprache und Körpersprache werden in der Musik als Kommunikationsmedium eingesetzt.

Praktische Beispiele aus unserer täglichen Arbeit

| | |
|--------------------------------|---|
| Musizieren und Experimentieren | Körper als Klangraum (Klangkörper), mit körpereigenen Instrumenten (wie Kopf, Hände, Füße) singen, klatschen, schnalzen, stampfen Verschiedene Instrumente: wie Orff'sche Instrumente und andere Rhythmusinstrumente (Klanghölzer, Trommeln, Rasseln, Xylofon...), Klanginstrumente (Klangschalen, Zimbeln, Glockenspiele...), Alltagsgegenstände (Topfdeckel, Kochlöffel, Flaschen, Eimer, Gartenschlauch,...), selbst gebastelte Instrumente (Rasseln, Klangbaum, Orgeln...) Lieder singen Kreisspiele singen, Fingerspiele, Reigen, allgemeine Lieder und Lieder in anderen Sprachen |
| Bewegung nach Musik | Tänze, Rhythmik, Reigen |
| Meditation | Musik als Untermalung, Entspannung, Fantasiereisen nach Musik |
| Musik hören | umsetzen und wiedergeben, verschiedene Musikrichtungen kennenlernen (Klassik, Jazz, usw.) |
| Malen nach Musik | mit verschiedenen Farben, Kleister, Sand, Sägespäne |
| Musik und Medien | auf Kassette singen und wiedergeben, Stimmen erkennen, Stimme verändern |

Unser Wunsch ist es, dass die Kinder einen Teil der Musikwelt in ihrer Vielfalt erschließen und erleben können und sich dadurch große Chancen für ihre Entwicklung in allen Bereichen aneignen

7.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

7.2.8.1 Bewegungserziehung

Bewegung ist ein elementares Bedürfnis des Kindes und die Grundlage zur aktiven Lebensbewältigung. Aus diesem Grund wird bei uns im Kindergarten der Bewegung viel Beachtung geschenkt.

Da es Zusammenhänge zwischen Bewegungsaktivität und gesunder körperlicher und seelischer Entwicklung gibt, werden diese bei uns besonders gefördert. Auch in der Gehirnforschung gewann man Erkenntnisse, dass die Gehirnentwicklung und Bewegung im Zusammenhang stehen.

Die Ausbildung der motorischen Fähigkeiten bedeutet auch Förderung der Lernbereitschaft auf allen Gebieten.

1. Kleinstkinder erfahren ihre Welt durch fühlen, tasten, schmecken, hören. Aus diesem Grund ist es wichtig, den Kindern altersgemäße Bewegungsfreiräume zu bieten.
Der Bewegungsdrang ist so groß, wie der Hunger nach Nahrung. Bewegung ist für das Kind ein existentielles Bedürfnis. Deshalb hängt seine künftige Lebensbefindlichkeit auch davon ab, in wieweit es so motorisch sein kann, wie es ihm entspricht. Es wirkt hemmend auf das Kind, wenn es seine Körperbewegung einschränken soll.
2. Kindergartenkindern von drei bis sechs Jahren werden größere Freiräume altersgemäß ermöglicht

Methodische Vorgehensweise

Bewegung integrieren wir immer in unseren Tagesablauf. Die Bewegungsfreude der Kinder setzen wir mit gezielten und freien Beschäftigungen und Angeboten wie folgt um:

Durch tägliche kurze Bewegungen im Freien, wie Rennen, Gymnastik, Atemübungen und Abklopfen unterstützen wir die Bewegungs- und Entwicklungsreize unserer Kinder.

Wenn der Kindergartenalltag es zulässt, gehen wir so oft als möglich nach der Beschäftigung in den Garten. Dort haben wir die Möglichkeit mit Roller, Einrad, Pedalo, Taxi, Rollbrettern und Bällen die Geschicklichkeit und den Bewegungsdrang der Kinder ausleben zu lassen.

Einmal wöchentlich hat jede Gruppe ihren festen Turntag, wo wir auf vielfältige Weise Bewegungsaufgaben stellen, welche sie sachgerecht und selbständig durchführen können.

Unser Angebot ist vielfältig z. B. Kletterwand (steigen, hinab springen, hochziehen, klettern, durchkriechen, rutschen). Auch das Überwinden von Gefühlen wie Ängstlichkeit und Unsicherheit stärkt das Selbstbewusstsein des Kindes.

Langbänke zum Balancieren und Bauen der schiefen Ebene und zum Rutschen.

Umgang mit Bällen, Stäben, Keulen, Bändern, Seilen, Kriechtunnel, Trampolin, Tüchern, Reissäckchen, Reifen, Matten, Bodenkreisel. Aber auch mit Alltagsgegenständen, wie Zeitung Handtücher, Teppichfliesen, Karton.

All diese Gegenstände lernen die Kinder kennen und entdecken, wie sie gezielt eingesetzt werden können.

Als besondere Aktionen bieten wir unseren Kindern oft an, eine Bewegungsbau-
stelle aufzubauen und sie dann frei zu nutzen.

Einmal jährlich nehmen wir an der „KNAXIADE“ der Sparkasse teil.

Im Wechsel finden jedes Jahr entweder unsere Waldwoche, bei der wir mit allen
Kindern eine Woche im Wald sind oder die Frischluftwoche, bei der wir täglich
einen Ausflug in der Natur machen, statt. Dort können die Kinder, hämmern,
bauen, klettern, werfen, schwingen, balancieren und im Wald über Hölzer und
Stämme laufen.

Jeden zweiten Freitag im Monat ist unser „Frischlufttag“. An diesem Tag bewe-
gen wir uns mit den Kindern in der Natur. Es können ausgiebige Spaziergänge
sein, der Besuch eines großen Spielplatzes oder das Erforschen von Wald, Bach
und Wiesen.

Durch differenzierte Bewegungsangebote möchten wir das Körpergefühl und das
Körperbewusstsein stärken, die motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten
(Grob- und Feinmotorik) verbessern und dabei Teamgeist fördern.

Ebenso sich in Gruppen ein- und unterordnen zu können, Misserfolge zu verkraf-
ten und sich über Siege zu freuen.

7.2.8.2 Gesundheitserziehung

Die Ziele

- Wahrnehmen des eigenen Körpers
Gefühle und Aussehen
- Gesunde Ernährung
Sinneserfahrungen (Hunger, Durst, Sättigung)
Wissen über gesunde und ungesunde Ernährung
- Körperpflege und Hygiene
Fertigkeit zur eigenen Körperpflege
- Sexualität
Bewusstsein der persönlichen Intimsphäre
angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und Nein sagen
lernen
- Erkennen von Unfallgefahren
Gefahren für die (eigene) Gesundheit

Methoden

Um unsere Ziele der Gesundheitserziehung umzusetzen, wenden wir überwie-
gend die fünf Bereiche der Kneipp'schen Lehre an.

Die fünf Elemente der Kneipp'schen Lehre:

1. Lebensordnung/seelisches Wohlbefinden
2. Wasser/natürliche Reize
3. Gesunde Ernährung
4. Heilpflanzen
5. Bewegung

Hier wenden wir an:

Zu 1:

Gebete, Gespräche, Geschichten, Entspannungsübungen, Sinnes- und Wahrnehmungsübungen, gemeinsame Feste, gemeinsame Brotzeit, Massagen

Zu 2:

Wassertreten, Bein- und Armgüsse, Waschungen, Tau- und Schneetreten, barfuss laufen, Bürstungen, usw.

Zu 3:

Obst- und Gemüseangebot (wenn möglich aus dem eigenen Garten oder aus biologischem Anbau); Teilnahme am Schulobstprogramm (vom Hofladen)
gesundes Frühstück (selbst zubereitet in regelmäßigen Abständen)
achten auf gesunde Brotzeit
tägliches Mittagessen: Wir achten auf gesunde Zutaten (Gemüse, Salat)
Kinder kochen selbst (Obstsalat, Kartoffeln und Kräuterquark)
besondere Bedürfnisse beachten (Vegetarier, Speisegebote anderer Religionen)

Zu 4:

Heilpflanzen aus unserer eigenen Kräuterschnecke im Garten und ihre Wirkung kennenlernen
Kräuter ernten, sammeln und trocknen, regelmäßig Tee kochen (Holunderblütentee, Salbei, Brennnessel), Holundersirup
Öle herstellen, Duftsäckchen
Salze und Salben zubereiten
Kräuter für Salate, Butterbrote, Quark und Müsli zubereiten
Holderküchle backen

Zu 5:

Turnen, Gymnastik
Bewegungsbaustellen, Bewegung an der frischen Luft, Spaziergang, Sportplatz, Bewegung mit Musik (Tanz und Rhythmik), Waldwoche, Walddtage, Turnen, tägliches „flitzen“ im Garten

In den fünf Elementen der kneipp'schen Lehre eröffnen sich die Handlungsfelder für die Umsetzung einer modernen Gesundheitsförderung im Kindergarten.

7.2.8.3 „Komm wir spielen Doktorspiele“

„Sexualität ist ein grundsätzlich menschliches Bedürfnis, das uns von Geburt an begleitet. Sie äußert sich in dem Wunsch, sich selber schöne Gefühle zu machen. Sexualität ist auf kein bestimmtes Lebensalter begrenzt, sondern eine Lebensenergie, die den Menschen von der Geburt bis zum Tod begleitet.“ (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung).

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich von der Sexualität Erwachsener; sie ist spontan, frei, lebt im Moment und zeichnet sich durch Neugier und Ausprobieren aus (Doktorspiele und andere Rollenspiele, Tobespiele, Wettspiele, Vergleichen).

Kinder sollen Antworten auf alle Fragen erhalten und lernen, was für den Körper gesund ist (Ernährung, Pflege). In unseren Spiel- und Kuschecken ist es Kindern erlaubt, ihren frühkindlichen Bedürfnissen nachzugehen „Vater - Mutter - Kind“, „Ein Baby kommt“, „Doktorspiele“ usw. Dies sind Rollenspiele, in denen Kinder familiäre oder andere, für sie wichtige Situationen nachspielen und verinnerlichen. Wir beantworten nach Möglichkeit alle Fragen der Kinder nach Körperteilen oder „Woher die kleinen Kinder kommen“. Gut ausgewählte oder empfohlene Bilderbücher unterstützen unsere Bemühungen nach kindgerechten Antworten.

Woran erkennen wir Übergriffe?

Sie liegen vor, wenn ein Kind zu Handlungen gezwungen wird oder sich unfreiwillig beteiligt; wenn körperliche Gewalt ausgeübt wird, Drohungen ausgesprochen oder Kinder verbal attackiert werden. Egal, ob wir Situationen wahrnehmen oder darüber informiert werden (von Betroffenen oder von anderen Kindern): Bei Übergriffen müssen wir handeln, in dem das betroffene Kind z.B. getröstet wird. Das übergriffige Kind wird mit seinem Verhalten konfrontiert und das Verhalten wird verboten, jedoch wird die Würde des übergriffigen Kindes gewahrt. Eventuell kann ein Spielverbot in besonderen Bereichen ausgesprochen werden. Das Kind wird verstärkt beobachtet. Alle Maßnahmen werden von Pädagogen entschieden und mit Eltern betroffener Kinder reflektiert.

Aktuell entsteht in unserer Kita Spatzennest ein Schutzkonzept. Dieses soll unserer Kindertageseinrichtung helfen, die Kinder wirksam vor sexueller Gewalt zu schützen. Es geht darum, eine achtsame Atmosphäre zu gestalten, in der grenzüberschreitendes oder übergriffiges Verhalten seitens Erwachsenen oder der Kinder angesprochen wird.

Formen von Gewalt sind:

- psychische Gewalt
- physische Gewalt
- sexualisierte Gewalt
- Mobbing

Mit physischer Gewalt werden Menschen

- körperliche Schmerzen zugefügt
- ihre körperlichen Fähigkeiten eingeschränkt (Fixieren, Festhalten)
- der körperlichen Kraft des Täters ausgesetzt (Schlagen)
- anderer Zwangsmittel (vor allem Waffen) des Täters ausgesetzt
- Objektbezogenheit möglich (Vandalismus, Sachbeschädigung)

Gewalttätige Handlungen und Grenzverletzungen können von einer oder mehreren Personen ausgehen und auf eine einzelne Person oder mehrere Personen ausgerichtet sein. Das Schutzkonzept der Einrichtung kann im Büro eingesehen werden.

8. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eine vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit mit den Eltern ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit mit den Kindern. Wir legen deshalb großen Wert auf eine umfassende Einbindung der Eltern in unsere Arbeit.

Im Einzelnen geschieht dies durch:

- **Information**

Eltern, die unseren Kindergarten kennenlernen möchten, laden wir zu einem Informationsnachmittag in die Kita ein. Hier werden alle anstehenden Fragen geklärt.

Bevor die Kinder aufgenommen werden, besteht die Möglichkeit von „Schnupper-Vormittagen“ für Eltern und Kind. Des Weiteren findet ein Informationsabend für neue Eltern statt, an dem anhand einer kleinen Rallye durch die Kita, Informationen von A-Z, Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit und unterschiedliche Bildungsbereiche näher gebracht werden. Sie können sich dann ein Bild vom Kita-Alltag machen und unsere Einrichtung kennenlernen. Über Wesentliches aus dem Kindergartenjahr werden Informationen an der Info-Tafel bekannt gegeben. Zudem haben wir die Stay Informed App, hier erhalten die Eltern direkt alle wichtigen Informationen. Wochenrückblicke über die Arbeit mit dem Kind sollen unsere Tätigkeit transparent machen und werden in der Regel an der Gruppentüre ausgehängt.

- **Elternsprechstunden, Elternabende**

Neben diesen allgemeinen Informationen stehen wir den Eltern selbstverständlich für Einzelfragen zur Verfügung. „Tür- und Angel-Gespräche“ sind ein fester Bestandteil des Kita-Alltags, dürfen aber im Interesse der Kinder

keinen zu großen Raum einnehmen. Bei größeren Anliegen machen wir gerne einen Gesprächstermin.

Elternsprechstunden finden nach Bedarf statt, mindesten einmal im Jahr pro Kind. Listen für Gesprächstermine hängen an den Gruppentüren aus.

Die Elternabende verschiedener Art werden zusammen mit dem Elternbeirat und nach Ergebnis des Elternfragebogens festgelegt.

• **Mitwirkungsmöglichkeiten**

Eltern können an der Kindergartenarbeit mitwirken

- bei der Wahl des Elternbeirates und sich selber zur Wahl aufstellen lassen
- bei der Durchführung von Projekten
- bei der Ausgestaltung des Kindergartens
- als Ideengeber
- als Helfer und Akteur bei Festen und Feiern
- bei Gartenaktionen

Gelegentlich werden Eltern auch zur Mitarbeit in den Gruppen eingeladen, wie z.B. bei der Sand-Tausch-Aktion des Sandkastens. Sie beteiligen sich auch an bildenden Aktivitäten (in Kleingruppen), indem sie beispielsweise Kindern vorlesen, mit ihnen ein Memory oder ein Brettspiel machen, mit ihnen werken oder tonen, ihnen ein Musikinstrument vorstellen oder mit ihnen Bilderbücher betrachten. Manchmal werden sie im Rahmen eines Projekts um Mitwirkung gebeten, sollen also z.B. ihren Beruf vorstellen oder ein von ihnen beherrschtes Musikinstrument vorspielen. Ferner können Eltern Bildungsangebote außerhalb der Kindertageseinrichtung erschließen, also z.B. Besuche an ihrem Arbeitsplatz, im Rathaus, in einer Kirche, im Krankenhaus oder in einem Museum.

• **Elternbeirat**

Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Kita-Team und Elternbeirat ziehen an einem Strang. Diesem Zweck dienen regelmäßige Elternbeiratssitzungen.

Der Elternbeirat

- beteiligt sich an der Durchführung von Festen
- beteiligt sich an verschiedenen Aktionen (z. B. Erste Hilfe am Kind, Schwimmkurs)
- wird informiert bei Veränderungen (z. B. Öffnungszeiten, Schließzeiten)

Der Elternbeirat versucht die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten-Team, den Eltern und dem Träger zu unterstützen und zu optimieren.

• **Elternhospitation**

Nach der Anmeldung haben Eltern Gelegenheit, den Alltag des Kindergartens zusammen mit ihrem Kind zu erleben. Elternhospitationen sehen wir als gute Möglichkeit, voneinander zu lernen. Eltern können während der Hospitation Möglichkeiten beobachten, Bildungsbereiche kindgerecht zu gestalten und bringen ggf. neue Ideen mit ein. Wir laden alle Eltern herzlich ein, am Kita-Alltag teilzunehmen, um zu signalisieren, dass wir an einer gemeinsamen Bildung und Erziehung interessiert sind.

- **Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung**

Einmal jährlich geben wir an unsere Eltern einen Fragebogen aus. Je nach Situation werden unterschiedliche Fragen zusammengestellt, um wichtige Dinge und Anliegen von den Eltern zu erfahren (Befragung meist anonym). Im Anhang finden Sie Musterfragebögen, die von uns an Eltern verteilt werden. Zusätzlich machen wir bei Bedarf Umfragen mit einem Aushang. Die Eltern können sich hier eintragen, z. B. wie ihnen das Thema vom Elternabend gefallen hat oder anderes. Es ist uns wichtig, mit den Eltern offen und ehrlich umzugehen und sie mit ihren Wünschen und Anliegen ernst zu nehmen.

Die Auswertung wird meist vom gesamten Team und Teilen des Elternbeirates gemacht. Es wird alles erfasst, aufgeschrieben und sortiert. Die Darstellung wird immer wieder anders gestaltet, aber immer in der Einrichtung für unsere Eltern ausgehängt. Einzelne Dinge, die uns wichtig erscheinen, werden auch im Elternbrief noch bekannt gegeben. Das Ergebnis muss offen und ehrlich dargelegt werden. Manchmal wird dies auch zum Thema am Elternabend gemacht.

Beim Reflektieren der Auswertungen ist gut zu überlegen, wo sind Veränderungen nötig, Erleichterungen möglich, gute Ideen eine Bereicherung. An die Eltern geben wir diese Entscheidungen und Überlegungen weiter, damit sie sehen, dass sich ihr Einsatz und Mittun auch lohnt und respektiert wird.

- **Mitgestaltung der konzeptionellen Weiterentwicklung**

Eltern haben das Recht, von der Kita über grundlegende pädagogische und konzeptionelle Fragen informiert zu werden und sich dazu zu äußern. Zudem können sie bestimmte Maßnahmen und Bildungsangebote vorschlagen (z.B. mehr Obst zum Frühstück). Ferner können sich interessierte Eltern an der Planung und Durchführung von Festen beteiligen oder an der Gestaltung der Innen- und Außenräume mitwirken und dabei ihre Ideen einbringen.

Eltern werden über die Überarbeitung der Konzeption informiert und können eigene Schwerpunkte einbringen. Bei Änderungen in der Konzeption wird der Elternbeirat gehört und um Zustimmung gebeten.

Die Wünsche und Vorschläge der Eltern werden weitestgehend positiv gesehen: Sie sind als ein Zeichen des Bemühens zu verstehen, dem Kind bzw. den Kindern die bestmögliche Erziehungsumwelt zu sichern. Dieses Bestreben der Mütter und Väter entspricht spiegelbildlich dem Auftrag der Kindertageseinrichtung, das Kindeswohl sicherzustellen.

8.2 Partnerschaften mit außenfamiliären Bildungsorten

8.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Erziehungsberatungen

Bei Fragen zur Erziehung der Kinder können wir als Kita Unterstützung bekommen. Ebenso Eltern, die Hilfe brauchen, können die Erziehungsberatungsstelle in Anspruch nehmen. Die Erziehungsberatungsstelle befindet sich in Memmingen. Um Kontakt aufzunehmen, liegen in unserer Kita Flyer aus.

Kinderhilfe (Frühförderung)

Kinder, die besonderer Förderung bedürfen, werden von der Kinderhilfe begleitet (muss von den Eltern beantragt werden). Diese Therapien können auch in der Einrichtung umgesetzt werden. Zum Wohl unserer Kinder unterstützen wir gerne diese Arbeit.

SVE (schulvorbereitende Einrichtung)

Hilfe für Kinder im Vorschulalter mit Entwicklungsverzögerungen, auch in Teilbereichen der Persönlichkeit. Eine weitere Möglichkeit ist die „mobile SVE“, bei der eine Mitarbeiterin in unsere Einrichtung kommt, um mit dem einzelnen Kind zu arbeiten.

8.2.2 Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Schule

Hier am Ort finden regelmäßig Kooperationstreffen von Grundschule / kath. Kindergarten Mutter Teresa / Waldkindergarten / Glückskäfer / Kneipp®-Kindergarten Spatzennest statt.

Die Treffen sind im Wechsel in den verschiedenen Einrichtungen, die dann verantwortlich für das Protokoll sind. Aus unserer Einrichtung nehmen die Kooperationsbeauftragte und die Kindergartenleitung teil.

Schulkindergarten

Der Schulkindergarten ist für schulpflichtige, aber noch nicht schulfähige Kinder gedacht. Leider stehen diese wenigen Plätze nicht für Landkinder zur Verfügung, da die Einrichtung meist mit Stadtkindern voll belegt ist.

Berufsfachschulen

Über Praktikanten/innen der Fachakademie für Sozialpädagogik und der Kinderpflegeschule stehen wir immer wieder in Kontakt mit den betreffenden Schulen. In Zusammenarbeit mit den Praxisanleitern, den Lehrern, werden die Berufseinsteiger bzw. -anfänger von uns betreut und angeleitet.

Andere Kindertagesstätten

Wir sind offen für Kontakte zu anderen Kindergärten. Verbindungen die bei Treffen und Fortbildungen entstehen werden gerne gepflegt, auch zu den anderen Kindergärten am Ort.

Kindertagespflege

Die Marktgemeinde Bad Grönenbach stellt Kontakte zur Kindertagespflege her. Aktuell gibt es derzeit zwei Tagespflegemütter in Bad Grönenbach, die meist Kinder in kleinen Gruppen in den eigenen vier Wänden betreuen. Wir stehen in einem sehr engen Kontakt zur Tagespflege, da diese auch beispielsweise die Schnuppertage der Kinder übernehmen, wenn Eltern aufgrund ihrer Arbeit verhindert sind. Ein regelmäßiger Austausch mit Marktgemeinde und Kindertagespflege findet statt.

8.2.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Öffentlichkeitsarbeit

- Information des Kindergartens in den Medien (Fernsehen, Zeitung, Gemeinde und Kirchennachrichten)
- Schaukasten am Kindergarten und der Kirche
- Laternenumzug
- Nikolausfeier im Dorf mit Eltern
- Weihnachtsfeier in der Kirche
- Gestaltung und Durchführung des „Suppen-Sonntags“ (die ganze Gemeinde ist dabei eingeladen)
- Durchführung eines Familiengottesdienstes
- Teilnahme am Weihnachts- und Wochenmarkt
- Singen im Altenheim
- Singen am Altennachmittag
- Regelmäßige Treffen mit der Schule

- Besuch des kath. Kindergartens, Kurheime, und Kinderhospiz
- Einladung der ortsansässigen Krabbelgruppen
- Hospitation in anderen Einrichtungen
- Einladung zu thematischen Elternabenden
- „Knaxiade“ mit der Sparkasse
- Spaziergang durch Bad Grönenbach
- Besuch mit den Kindern von öffentlichen Angeboten (Umweltstation, Theater, Museum, Ortsführung)
- Erkundungsgänge und Exkursionen (z. B. Bücherei)
- Besuch von ortsansässigen Betrieben und Vereinen (Feuerwehr, Kurheime)
- Zusammenarbeit und Austausch mit der Kommune

Mit einer vielseitigen Öffentlichkeitsarbeit möchten wir in unserem Ort den Kindergarten bekannt und transparent machen. Auch für unsere Kinder ist es wichtig zu erfahren, was zum Gelingen einer Gemeinschaft in einem Dorf notwendig ist.

Vereine und Betriebe der Gemeinde

In unserer Einrichtung ist es selbstverständlich, dass wir mit verschiedenen Vereinen am Ort zusammenarbeiten. Wir unterstützen uns gegenseitig bei Veranstaltungen und tragen zum Programmablauf bei.

Auch der Besuch von handwerklichen und öffentlichen Einrichtungen wird uns jeder Zeit ermöglicht. Diese nehmen wir in Verbindung mit einem bestimmten Thema in unserer Planung gerne in Anspruch.

Hierdurch werden unsere Kinder schon mit in die Gemeinschaft im Heimatort eingebunden und lernen den Wohnort besser kennen.

Politische Gemeinde Bad Grönenbach

Durch die neue Gesetzgebung wurde eine intensive Zusammenarbeit auf Verwaltungsebene notwendig. Mindestens einmal im Jahr sind wir bei der Sozialausschusssitzung mit eingeladen (Träger und Kindertagesstättenleitung). Bei unserer Arbeit werden wir von der Gemeinde sehr unterstützt (z. B. vom Bauhof, Kurverwaltung, auch Bürgerbüro und Verwaltung). Hierbei ist uns ein offener und ehrlicher Umgang wichtig.

Landratsamt/Jugendamt

Diese Ämter stellen die Aufsichtsbehörde auf Landkreisebene dar. Vielseitige gute Kontakte bestehen zur Jugendamtaufsicht und zur Fachberatung des Jugendamtes. Wir nehmen gerne an häufigen Fortbildungen des Jugendamtes teil. Es werden Arbeitskreise für unterschiedliche Altersgruppierungen sowie Arbeitstreffen für die Leitungen der verschiedenen Einrichtungen angeboten.

Landratsamt/Gesundheitsamt

Unsere Kontakte zum Gesundheitsamt entstehen hauptsächlich durch die Kontrolle und Untersuchungen der Vorschulkinder. Meldepflichtige Krankheiten müssen an das Gesundheitsamt weitergegeben werden. Dem Amt obliegt die Aufgabe der hygienischen und gesundheitlichen Überwachung und Aufsicht. Informationsaustausch bei Gesundheitsfragen nehmen wir gerne in Anspruch.

Fachberatung

Unsere Einrichtung ist Mitglied beim Bayer. Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e. V.

Diese Einrichtung berät uns umfassend in allen Bereichen unserer täglichen Arbeit. Der Landesverband bietet uns ein großes, kostengünstiges Fort- und Weiterbildungsprogramm an. Die Leiterinnentreffen auf Dekanatebene werden vom Verband organisiert und durchgeführt.

8.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier und im Art. 9a des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes wird auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinder-schutzgesetz (BKisSchG) hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt.

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes/Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten.

So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel das Kind – innerhalb und außerhalb der KiTa – entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

Ergänzung zum Schutzauftrag:

Dies ist für uns ein sehr sensibler und zugleich schwieriger Bereich. Hierbei ist es ganz wichtig genau hinzuschauen, Auffälligkeiten wahrzunehmen, aber auch zu unseren Eltern von Anfang an Vertrauen aufbauen, sie zu respektieren und ernst zu nehmen mit ihren vielen Fragen und auch Problemen.

Wir, der Kindergarten und Träger, sind verpflichtet bei entsprechenden Anzeichen zu handeln.

Unsere Vorgehensschritte sehen folgendermaßen aus:

HELFEN, NICHT ANKLAGEN

1. *Anzeichen erkennen, genau beobachten*, sich ein Bild von der Situation machen
2. *Situation beurteilen und absichern*.
Kolleginnen mit einbeziehen, Beobachtungen austauschen (um evtl. Eindrücke zu relativieren oder Überreaktionen zu vermeiden). In dieser Phase muss ein Gespräch mit den Eltern folgen. Zu diesen Gesprächen ist viel Zeit einzuplanen.
3. *Handeln*
Bisherige Beobachtungen festhalten, reflektieren und sich mit anderen Fachkräften austauschen.
In dieser Zeit müssen die Erziehungsberechtigten miteinbezogen werden und gemeinsam Lösungsschritte und Hilfe gesucht werden.
4. *Helfer einschalten*
Wenn sich die Situation des Kindes nicht verbessert, müssen zusätzliche Stellen eingeschaltet werden (z. B. über Jugendamt, Familienhilfe).
Die Eltern müssen immer mit der Vorgehensweise einverstanden sein, außer in Ausnahmefällen.

Für diesen Bereich haben wir einen Leitfaden mit Fragebogen im Büro der Kita Spatzennest, der sehr hilfreich ist. Dieser wurde vom Landratsamt Mindelheim entwickelt.

9. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

9.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Teamarbeit

Als ein Team, das etwas mit und für Kinder erreicht, legen wir Wert auf gemeinsames Handeln, gegenseitige Unterstützung und Wertschätzung, sowie Offenheit im Umgang miteinander.

In regelmäßigen Teambesprechungen findet ein Informationsaustausch über Kinder, Pädagogik und aktuelle Themen statt. Unser Team lebt von den unterschiedlichen Fähigkeiten, Stärken und Ausbildungen.

Besondere Fähigkeiten jeder Mitarbeiterin fließen in die Kindergartenarbeit mit ein. Es ist uns wichtig, regelmäßig an Fortbildungen teilzunehmen, für die ein festgelegtes Budget zur Verfügung steht.

Die Verantwortlichkeiten ergeben sich aus den unterschiedlichen Qualifikationen.

Wir sind ein Team und eine Einrichtung.

Fortbildungsplanung

Zu Beginn des Kindergartenjahres ist es Sache der Kindergartenleitung einen Fortbildungsplan zu erstellen. Hierbei sind folgende Belange zu beachten:

Der Fortbildungsetat, der uns jederzeit zur Verfügung steht, ohne beim Träger nachzufragen, ist ein festgelegter Betrag. Sind außergewöhnliche Fortbildungen gewünscht, muss ein Antrag auf Genehmigung beim Träger gestellt werden.

Schwerpunkte unserer Arbeit:

- Kneipp®-Kindertagesstätte

Hierzu gehört eine Verpflichtung vom Team zu einer bestimmten Anzahl von Fortbildungstagen im Jahr in diesem Bereich.

- Krippengruppe

Die Gruppenbetreuer sind verpflichtet, sich in diesem speziellen Bereich ständig neue Erkenntnisse anzueignen. Hierzu gehören Fortbildungen für U 3, Teilnahme an Arbeitskreisen, Austausch mit Kolleginnen und Visitation in anderen Einrichtungen, sowie der Einsatz von guter, neuzeitlicher Fachliteratur.

Unserer Kindertageseinrichtung ist es auch wichtig, dass alle Teammitglieder hierbei mitgenommen werden, da jeder Kontakt mit unseren Kleinsten hat.

- Teamsupervision

Da immer wieder Personalwechsel stattfindet, ist es notwendig, die Mitarbeiter zu unterstützen um ein Zusammenwachsen zu einem ganzen Team zu ermöglichen.

- Wünsche der Teammitglieder

Diese werden durch Fragebogen erhoben und wenn möglich, mit berücksichtigt.

- Gleichberechtigung aller Kolleginnen

Jeder sollte in regelmäßigen Abständen an einer Fortbildung teilnehmen.

- Berücksichtigung von kostengünstigen Fortbildungen

An Angeboten unseres Landesverbandes und an interessanten Angeboten des Landratsamtes nehmen wir gerne teil. Ab und zu gibt es Sponsoren für Fortbildungen. Wenn das Thema für den Betrieb passt, machen wir gerne mit. So haben wir das Projekt „Faustlos“ umgesetzt und von der Firma Siemens bekamen wir die Experimente-Fortbildung.

Beschreibung von Schlüsselprozessen

Schlüsselprozesse, die erarbeitet und schriftlich festgehalten werden, werden in einem Handbuch abgelegt und können hier gelesen werden.

| B | Schlüsselprozesse(Prozessqualität) | | |
|-------------|--|----------------|--|
| 1 | Übersicht über die Schlüsselprozesse | | |
| 2. | Schlüsselprozesse im Umgang mit Kindern | fertig? | Stand: Datum iA – in Arbeit |
| 2.1. | Erstkontakt | | |
| 2.2. | Schnuppertag | | |
| 2.3. | Tagesablauf | | |
| 2.4. | Geburtstagsfeier | | |
| 2.5. | Begrüßung | | |
| 2.6. | An- und Ausziehen | | |
| 2.7. | Morgenkreis | | |

| | | | |
|--------------|-------------------------------|--|--|
| 2.8. | Angebote | | |
| 2.9. | Aufräumen | | |
| 2.10. | Konfliktlösung | | |
| 2.11. | Kneipp-Anwendungen | | |
| 2.12. | Rituale | | |
| 2.13. | Verhaltens- und Umgangsregeln | | |

| | | | |
|--------------|---|--|--|
| 3. | Schlüsselprozesse in der Zusammenarbeit mit Eltern | | |
| 3.1. | Aufnahmegespräch und -verfahren | | |
| 3.2. | Kindergartenbeiratssitzungen | | |
| 3.3. | Tür- und Angelgespräche | | |
| 3.4. | Entwicklungsgespräche | | |
| 3.5. | gezielte Gespräche | | |
| 3.6. | Elternabende | | |
| 3.7. | Umfragen | | |
| 3.8. | Anregungen/Ideen | | |
| 3.9. | Mithilfe und sich Einbringen in Veranstaltungen | | |
| 3.10. | Übernahme von regelmäßigen Aufgaben | | |
| | | | |
| | | | |
| 4. | Schlüsselprozesse in der Mitarbeitendenführung | | |
| 4.1. | Teamsitzungen | | |
| 4.2. | Gruppenteam | | |
| 4.3. | Einarbeitung neuer Mitarbeiter | | |
| 4.4. | Anleitung von Praktikanten | | |
| 4.5. | Teamkultur | | |
| 4.6. | Konfliktlösung | | |
| 4.7. | Krankmeldungen | | |
| 4.8. | Mitarbeitendenjahresgespräch | | |
| 4.9. | Urlaubsregelung | | |
| 4.10. | Überstundenregelung | | |
| 4.11. | Führung der Barkassen | | |
| 4.12. | Sitzung mit dem Presbyterium | | |
| 5. | Schlüsselprozesse in der Trägerverantwortung | | |
| 5.1. | Personalauswahl und Einstellungen | | |
| 5.2. | Haushaltsplanung und -überwachung | | |
| 5.3. | Urlaubs- und Überstundenplanung | | |
| 5.4. | Entscheidungsprozesse | | |
| 5.5. | Informationsaustausch | | |
| 5.6. | Sitzung mit dem Presbyterium | | |
| 6. | Schlüsselprozesse in der Öffentlichkeitsarbeit | | |
| 6.1. | Vernetzung | | |
| 6.2. | Kontakte zu Einrichtungen und Betrieben | | |

Zunächst haben wir für uns in einem Inhaltsverzeichnis wichtige zu beschreibende Prozesse ausgewählt. Dies ist eine fortlaufende, nie endende Arbeit, da immer wieder neue Dinge dazukommen oder sich bereits Festgeschriebenes verändert hat.

Das Mitarbeiterjahresgespräch

Mit jeder Kollegin findet pro Kindergartenjahr ein „Mitarbeitendenjahresgespräch“ statt. Als Hilfe und Leitfaden nehmen wir die Vorlage der Evang.-lutherischen Kirche in Bayern.

Fortschreibung der Konzeption

Nach Fertigstellung der Konzeption werden wir im Zweijahresrhythmus die Konzeption überprüfen und bei Bedarf diese ergänzen oder verändern.

Auf der Grundlage der Reflexion des vergangenen Kindergartenjahres am Te-
amtag, ist der Herbst die geeignete Zeit für diese Aufgabe. Wichtig ist, dass das
ganze Team miteingebunden ist und die Atmosphäre von Offenheit und Ehr-
lichkeit geprägt ist. Die Beurteilung und Reflexion unserer eigenen Arbeit ist
wichtig als Grundstock für die fortführende Arbeit. Dabei sind die unterschied-
lichen Blickwinkel der Teammitglieder mit einzubeziehen.

Die Konzeption unserer Einrichtung ist ein offenes und sich ständig veränder-
bares Medium.

Marktforschung und Analyse

Durch die Leiterinnenfortbildung haben wir unterschiedliche Marktforschungs-
und Analyseinstrumente kennen gelernt. In der Zukunft möchten wir diese bei
Bedarf mitverwenden.

9.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Besondere Schwerpunkte der Einrichtung

- a) Integration des Kneippkonzeptes in den Kindergartenalltag
- b) Förderung der Vorschulkinder
 - „Phonologische Bewusstheit“ (Sprachprogramm)
 - wöchentlicher Nachmittag mit besonderen Lernangeboten
 - täglich altersgerechte Bildungsangebote
- c) Fokus auf sprachliche Bildungsbereiche setzen, durch veränderte Lage in Deutschland (mehr Flüchtlingskinder, mehr Kinder mit Deutsch als Zweitsprache)
- d) Öffentlichkeitsarbeit: Es ist uns wichtig Kontakte in unserem Ort zu pflegen.

„STARK MACHEN FÜR DIE ZUKUNFT“

Visionen/Ausblick

- Kleine Gruppen mit genügend geeignetem Fachpersonal
- Für eine gute Qualitätssicherung genügend Zeit für Vorbereitung, Planung, Reflexion und Aneignen von neuen Inhalten
- Regelmäßige Zusammenarbeit mit spezifischen Fachkräften (z. B. Therapeuten, Kinderärzte, usw.)
- Freistellung der Kindergartenleiterin vom Gruppendienst, um für Vertretung von Ausfallzeiten frei zu sein und gezielte Arbeit mit Problemkindern in Kleinstgruppen durchführen zu können.
- Gruppen, die im September des Jahres bereits voll belegt sind, das ganze Jahr konstant bleiben und kein Personalwechsel
- Mehr Sicherheit für die Personalplanung, weniger Personalwechsel
Personalschlüssel sollte nicht allein von Buchungszeiten der Kinder abhängig sein
- Neue Gartengestaltung – das Kneipp Konzept in die Gartengestaltung mit einfließen lassen
- Ein Schutzkonzept entwickeln (bereits in den Anfängen, Stand: Juni 2020)
- Ein sexualpädagogisches Konzept entwickeln
- Notfallkonzept Corona kontinuierlich (nach aktuellem Stand lt. Robert Koch Institut) weiterentwickeln

10. Impressum

1. Herausgeber: Kneipp®-Kindertagesstätte „Spatzen-
nest“ und Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Bad
Grönenbach

11. Anhang

1. Beobachtungsbogen (zu. IV. Qualitätssicherung)
2. Befragungen der Eltern (zu. IV. Qualitätssicherung)
3. Betreuungsvertrag mit Anlagen
4. Formblatt „Was braucht mein Kind“
5. Aushang – Hinweis auf Konzeption
6. Notfallkonzept Corona

12. Quellen

Bücher:

Staatsinstitut für Frühpädagogik (2018). Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht. Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern. München. 2018.

Internetseiten:

Arbeitsstab des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, ohne Datum,
<https://www.kein-raum-fuer-missbrauch.de/schutzkonzepte/kita>, 02.04.2020

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung (2009), Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen. Information für Elternbeiträge und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung. Verfügbar unter www.stmas.bayern.de als Download Dokument

Bertelsmannstiftung, Januar 2016,
https://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_WB_Qualitaetsleitfaden_KiTa-Leitung_2016.pdf, 11.07.2019

ekita.net, Juni 2017,
https://philippus-steppach.e-kita.de/uimg/u954/Konzeption_Philippus_2017.05.03.pdf, 21.10.2019

Ev. Kita Schweinfurt, 2018,
<http://www.schweinfurt-stjohannis.de/sites/www.schweinfurt-stjohannis.de/files/Konzeption2018-1%20%28%29.pdf>, 18.03.2020

Ev. Kita St. Laurentius, ohne Datum,
<https://www.kita-moehrendorf.de/wp-content/uploads/2019/10/Konzeption.pdf>, 20.03.2020

Johanniter-Unfall-Hilfe, Oktober 2013,
<https://www.unibw.de/familienervice/kinderbetreuung/auf-dem-campus/paedagogisches-konzept.pdf>, 10.07.2019

Kindergarten „Spielwiese“, Oktober 2017,
<http://www.martinsheim.de/kindergarten/Konzeption.pdf>, 17.05.2019

Kindergarten zur Wichtelburg Würzburg, August 2017,

https://www.michelstadt.de/fileadmin/DAM_Michelstadt/Leben_Wohnen/DOKUMENTE/Kindergaerten/Konzeption_Wueberg__Stand_August_2017.pdf,
11.07.2019

Kita Unser Haus, Oktober 2019,
http://www.kitaunserhaus.de/Konzeption_2017.pdf, 04.04.2020

SIA gGmbH, 2017, Konzeption,
https://www.villakunterbunt-augsburg.de/fileadmin/villakunterbunt-augsburg.de/public/upload/pdf/Kita_Villa_Kunterbunt_Konzeption_Kindergarten_2017.pdf, 17.05.2019

Stand: August 2020

